

Bote von der Ybbs.

Beitrag

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Ein Volk, ein Reich!

<p>Bezugspreis mit Postverendung:</p> <p>Ganzjährig K —</p> <p>Halbjährig " —</p> <p>Vierteljährig " 13.000—</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit K 500 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 10.000 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig K —</p> <p>Halbjährig " —</p> <p>Vierteljährig " 12.000—</p> <p>Einzelnummer K 1000—</p>
---	---	---

Nr. 11.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 14. März 1924.

39. Jahrg.

Politische Übersicht.

Deutschösterreich.

L. H. — In letzter Zeit ist ein Gerücht stark in Umlauf gekommen, das besagte, der Kriegs- und Nachkriegsgewinner Sigi Bosel, ein zu Anfang des Krieges aus Czernowitz am nach Wien gekommener Ostjude, der es in acht Jahren zum, man kann sagen, vielfachen Goldkronen-Milliardär gebracht hat, hätte die Absicht, ausgerechnet auf dem Wiener Ballhausplatz ein großartiges Bankpalais zu bauen. Dieses ungläubliche Gerücht scheint nun jetzt Wahrheit werden zu wollen. Im Finanzauschuß des Nationalrates kam nämlich eine Gesetzesvorlage zur Beratung, welche die Veräußerung eines Teiles des Baugrundes am Ballhausplatz an Sigi Bosel die Verpflichtung eingegangen, für die Erwerbung des genannten Baugrundes nicht nur einige Milliarden Papierkronen bar zu entrichten, sondern auf seine Kosten auch noch die Erbauung des Staatszentralarchives auf dem restlichen Teile des Ballhaus-Baugrundes durchzuführen. Diese Art der Veräußerung von Staatsgut müdet uns sehr merkwürdig an. Wir glauben, daß unser Staat keinen Schaden erleiden würde, wenn er den Bau des Staatszentralarchives selbst übernehmen und Bosel für die Ueberlassung des Grundes für den Bau des Bankpalastes einen entsprechend höher angelegten Kaufschilling vorschreiben würde. Zur Sache selbst können wir nicht umhin, schärfste Kritik zu üben. Die deutschösterreichische Bevölkerung ist neben tausenden anderen Sorgen auch noch mit leimer erdrückenden Wohnungsnot befaßt. Eine wirklich fürsorgliche Regierung hätte diese Angelegenheit gewiß nicht in der vorgenannten Art einer Erledigung zugeführt, sondern würde Herrn Bosel mit allem Nachdrucke anstatt des Baues eines großen Bankpalastes den Bau von 500 Wohnungen vorgeschrieben haben. Ebenso würde eine solche Regierung anstatt an den Bau eines großen Staatszentralarchives vorerst an den Bau von Wohnungen schreiben, die wohl angesichts der vielen Tausend Wohnungsuchenden dringlicher wären als das Staatszentralarchiv, das viel einfacher in einem der zahlreichen, jetzt leer gewordenen Wiener Amtsgebäude

untergebracht werden könnte. Die Herren Sozialdemokraten haben zwar gegen diesen Grundankauf Stellung genommen und ihn abgelehnt, aber nicht der Sache wegen, sondern nur ihrer Opposition halber, denn wenn sie ehrlich wollten, könnten sie den Boselschen Bauplan schon unmöglich machen, ist doch die zuständige Baubehörde die Gemeindegewerkschaft des Herrn Seitz!

Diese Woche brachte uns auch eine große Rede unseres Bundesfinanzministers Dr. Riebenböck über den Stand der Sanierungsaktion. Seine langatmige Rede gipfelte in einem Lobliede auf das Genfer Sanierungswerk, das alle Erwartungen weit übertroffen hätte. Soweit sich diese Erwartungen auf die Stabilisierung der Krone bezogen haben, ist Riebenböcks ausführliche Rede sachlich richtig; in Bezug auf die sozialen und sonstigen wirtschaftlichen Verhältnisse treffen Riebenböcks Ausführungen aber keineswegs zu. Die stetig steigende Indexkurve beweist das ständige Sinken der inneren Kaufkraft unserer „stabil“ gemachten Krone unwiderlegbar. Das Volk hat also bisher von den „Segnungen“ der Kronenstabilisierung nicht nur nichts gewonnen, sondern sogar erheblichen Schaden erlitten, weil die Einkommensverhältnisse nicht in dem Maße eine Verbesserung erfahren als die Kosten der Lebenserhaltung sich erhöht haben. Riebenböcks Loblied ist daher ein irreführender Schwanengesang gewesen.

Deutschland.

Im Hitler-Ludendorff-Prozess ist nun auch bereits die Gegenseite: Rahr, Lohow und Zeißer, zum Worte gekommen. Sie traten als Zeugen auf, obwohl sie ebenso wie Ludendorff und seine Anhänger auf die Anklagebank gehörten. Daß die genannten Herren nicht verurteilt wurden, bestätigt uns diese Annahme. Wie voranzusehen war, leugneten Rahr sowohl wie der General Lohow hartnäckig jede Absicht eines Vosschlagens und Marsches auf Berlin. Dies, obwohl eine ganze Reihe von Zeugen bereits einwandfrei festgelegt hat, daß die genannten Herren ganz die gleichen politischen Absichten gegen Berlin im Schilde führten als die wegen Hochverrates angeklagten Hitler, Ludendorff usw. Der Umstand, daß bereits zahlreiche Verhöre und Verhandlungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattgefunden haben, hat es verschuldet, daß die allseits erwartete

Klärung der durchaus verworrenen prozessuellen Lage noch immer nicht eingetreten ist. Es ist daher unmöglich, heute schon irgend etwas über den Ausgang des Prozesses voraussagen zu können. Es werden bereits Stimmen laut, die von einer Amnestie wissen wollen; wieder andere sagen für die Angeklagten heute schon langjährige Feststrafen voraus. Die verkehrtesten Meinungen finden ein gläubiges Ohr.

Mittlerweile rückt die Möglichkeit einer baldigen Reichstagsauflösung immer mehr in den Bereich der Tatsache. Langwierige Unterhandlungen zwischen Reichspräsident Ebert und den Fraktionsführern der Regierungskoalition haben ergeben, daß die Ausschreibung von Neuwahlen unvermeidlich geworden ist. Die Ursache sind die Sozialdemokraten und Deutschnationalen, die unveränderlich auf ihrem Standpunkte bezüglich der Abänderungsanträge verharren. Man rechnet bereits damit, daß die Reichstagsauflösung und die Ausschreibung der Neuwahlen noch in dieser Woche erfolgen werde. Demnach dürften die Reichstagswahlen noch im Monate Mai, spätestens aber anfangs Juni stattfinden.

England.

Die Regierung Macdonald sieht ihren Weg keineswegs so frei von Hindernissen, wie sie sich anfänglich vorgestellt haben mochte. Was besonders bemerkenswert ist, ist die Tatsache, daß die Schwierigkeiten, die der Arbeiterregierung begegnen, vornehmlich auf sozialpolitischen Gebieten liegen. Vor allem sind es die Arbeitslosigkeit, dann die Wohnungsnot, und schließlich die Rente ernster Streiks, die nicht abreißen will, weil das Land mit allseitigen Streikgefahren zu rechnen hat. Außerdem ist die Bildung einer Art Koalition zwischen einzelnen Gruppen der Liberalen mit der Konservativen Partei sehr wahrscheinlich geworden, die, wenn sie sich vergrößert, eine ernste Gefahr für die Labour-Partei bildet. Außenpolitisch wird Macdonald immer offener in die Bahn hineingedrängt, die vor ihm schon Lloyd George und Baldwin beschritten haben, und die nichts anderes besagt, als die Anerkennung der französischen Führung in der Entente, was nichts anderes bedeutet, als ein Nachgeben Englands gegenüber der anmaßenden Politik Poincares. Diese Meinung erhobte schon aus dem Briefwechsel zwischen

Mit Schneewittchen bei den sieben Zwergen.

Der Zauber, den das Volk in seiner Kindheit in die lieblichsten Gebilde seiner dichtenden Phantasie legte, hält nicht bloß die Jugend ganz gefangen, sondern nimmt auch die Großen für sie ein und läßt sie ab und zu zur Einfuhr in das glückliche Reich, wo noch alle Wünsche auf das Vollkommenste erfüllt werden und es noch eine ausgleichende Gerechtigkeit gibt, das Gute belohnt wird und die Schlechtigkeit auf jeden Fall die wohlverdiente Strafe findet.

Und welche Anzahl von solchen reizenden Schöpfungen besitzt das deutsche Volk, das auch hierin an der Spitze aller Kulturvölker marschieren dürfte. Zu den allerliebtesten unter den auserlesenen zählt unbedingt das unvergleichliche „Schneewittchen“, das mit seinem Liebreiz Jung und Alt gleich umstrickt und im hohen Grade das erbarmende Mitgefühl im Kindesherzen weckt. Die zeichnende Kunst hat dieses Märchen zu manch schönem Entwürfe angeregt, warum sollte es nicht auch die Darstellende mit Glück versuchen, Schneewittchens Leidensweg und endlichen Triumph in lebenden Bildern vor das Auge zu führen? In Verwirklichung dieses Gedankens hat das hiesige Jugendamt mit Unterstützung der Lehrkräfte und unter der Leitung der Frau Ida Günther aus St. Pölten „Schneewittchen“ zur Aufführung gebracht und damit in den Augen der Jugend zumindest einen schönen Erfolg erzielt. Gegen achtzig Kinder der Volks- und Bürgerschule stellten sich mit Zeit und Geldopfer in den Dienst dieser Märchenaufführung und machten mit ihren Leistungen in Deklamation, Spiel und Tanz auch vor den kritischeren Blicken des Erwachsenen einen durchaus guten, befriedigenden Eindruck. Wenn hier und da die Geste eckig, die Deklamation eintönig wirkte und nicht so recht zur Handlung stimmte, so war sie um so kindlicher und ließ nicht merken, daß allzu viel herumgemeistert wurde und mit Mühe und Not etwas Fremdes angelehnt war. Memorisiert war der keineswegs kindlich abgefaßte Text (mit Hilfe des jugendlich vorzüglichen Gedächtnisses ist das ja selbstver-

ständlich) trefflich, nur ein einziges Mal gab es eine kurze Stodung. Die Dichtung hätte dem Gedankenreife des Kindes mehr Rechnung tragen, den kindlich-naiven Ton, wie man ihn von Grimms Meisterdarstellung her gewohnt ist, treuer treffen können, der Eindruck wäre ein ungleich reinerer, vollkommenerer gewesen. Die Hauptdarsteller spielten recht lobenswert; die Königin im Jenseits war eine prächtige Erscheinung, Haltung, Figur, Kleid und Stimme wirkten ausgezeichnet zusammen, in uns die Illusion der eiteln, gefallsüchtigen, schönheitsstolzen und hartherzigen Frau zu erwecken; die Verstellungskunst hatte die jugendliche Darstellerin zu einer ganz stonenswerten Virtuosität entwickelt, man war förmlich verblüfft von solcher Naturtreue.

Allerliebste im Aussehen und Sprachton war das „Schneewittchen“, nur zu klein war es ausgefallen, um im Beschaue der Glauben erwecken zu können, dieses Kind könnte der Königin Eifer sucht erwecken und zu solch schändlichem Handeln verleiten. „Schneewittchen“ hätte mindestens so groß gewachsen und so wohl gestaltet sein müssen, um so zu wirken, wie es das Märchen uns erzählt. Gespielt hat es brav, welches Lob wir auch dem Königssohn aus Samarkand, dem Vagen, dem Jäger zubilligen müssen und dies auch gerne tun. Und nun zu den Zwergen! Diese feckigen Kerle in ihrem drohlichen Aussehen, mit ihrer fecken, kouragierten Sprache hatten die Lacher sogleich für sich und auch die Herzen eingenommen. Es war allerliebste, diese ulkigen Männlein dahinhuschen zu sehen. Und Stimmen hatten die Zwerglein! Die Lungen müssen im Zwergenreich ganz besonders ausgebildet sein.

Das Schönste, Beste aber behält man sich — auch bei einer Märchenbesprechung — für den Schluß auf, und dieses Lobenswerteste waren die Reigentänze. Entzückende, auch den erwachsenen Beschauer ganz einnehmende Bilder! Die Phantasie verleiht diese schwebenden Mädchen in ihren duftigen, selbstsam rauschenden Elfenkleidchen in wechselnd farbiger Beleuchtung mühelos ins Märchenreich. Die Blumenweifen als zierliche Gwirlanden oder die Schleier schwingend, boten diese

nach Größe und Farben gestuften Elfen einen bestrickenden Anblick und verliehen dem Märchenstücke einen phantastischen Hintergrund. Die letzte, ein Rosenbouquet darstellende oder als eine über dem jungen Hochzeitpaare sich wölbende Krone war der Höhepunkt, wirklich die „Krone“ des Märchenstückes. Schade, daß der Schlusseffekt durch die Raumbegrenztheit sich nicht in vollem Glanze entfalten konnte, er hätte bei genügender Spielfreiheit noch intensiver gewirkt.

Die Begleitung der Reigentänze besorgten die Herren Freunthaller-Fleischhändler in dezenter und auch dynamisch abgetönter Weise, daß es ordentlich wohl tat. Musik statt des gewöhnlich gehörten Lärmes auf dem Klavier zu vernehmen.

Die liebe Jugend, die mitwirkende wie die zusehende, hat sicher ein paar schöne Stunden verbracht, und für ihre Erinnerung einen lange bleibenden Eindruck gewonnen. Das wird der geistige Gewinn des Märchenstückes sein. Wie es aber mit dem materiellen, für den großen Zweck notwendigen bestellt sein mag? Hinsichtlich des Zeitpunktes, infolge der Ueberfüllung der Bewohner Waidhofens mit Unterhaltungen, dürfte heuer die Fastenzeit keine glücklich gewählte Gelegenheit für Märchenstücke gewesen sein. Die Abendvorstellung war lange nicht ausverkauft und die Kindervorstellungen brachten nur halben Ertrag. Wenn man hierzu die große Arbeitsleistung für das Studium und die Herstellung der Papierkostüme — welche Riesennähe! — und die von den Eltern der darstellenden Kinder aufgewandte Summe von weit über einundneinhalb Millionen für das Material in die eine Waagschale und in die andere den effektiven Gewinn für die große Notstandsangelegenheit legen könnte, wer weiß, auf welche Seite das Zünglein der Waage sich neigen würde? Allzu groß kann der zahlmäßige Erfolg bei den notwendig mitlaufenden nicht unbeträchtlichen Kosten eines solchen Unternehmens nicht sein. Und was bedeutet ein mageres Stücklein Brot für viele Hungernde? Es wird halt auch ein Sandkörnlein in der Wüste sein. lg.

den Exministern der beiden Staaten und wird noch bekräftigt werden durch das Ergebnis der nahe bevorstehenden Zusammenkunft Poincarés mit Macdonald. Ich glaube, unsere marxistischen Sozialisten sind von ihren Hoffnungen, die sie an den Regierungsantritt Macdonalds knüpften, nun doch schon einigermaßen kuriert. Sie wurden auf allen Linien bitter enttäuscht, ausgenommen die natürlich freudig begrüßte Anerkennung der russischen Mordbrenner-Sowjets durch England, die ihren Hoffnungen, vornehmlich aber denen der jüdischen Führung vollends entsprochen haben dürfte, weil es daraufhin auch Oesterreich gewagt hat, die bolschewistische Sowjetregierung als vollwertigen Staat unter den „Kultur“-Staaten anzuerkennen.

Frankreich.

Der weiter vorwärts schreitende Frankentanz hat die Regierung Poincarés schon in mehrere krisenhafte Lagen gebracht. Die letzte Krise verursachte der Senat, weil er im Finanzausschuß eine Regierungsvorlage abgelehnt hat. Im Zusammenhange mit diesem Vorfall glaubte man bereits, die Regierung Poincarés werde wegen dieses Mißerfolges zurücktreten. Die betreffenden Gerüchte bewahrheiten sich jedoch nicht. Die Regierung bleibt weiter im Amte, doch ist eine teilweise Umbildung derselben, nach den letzten Pariser Drahtmeldungen, durchaus möglich. Der zuletzt erfolgte Frankentanz wird auf eine Bewegung rein spekulativer Natur zurückgeführt, die ihren Ausgangspunkt hauptsächlich in Amsterdam haben soll, wo ein großes internationales Börsenspekulativum den Franken spekulativ und ohne Deckung verkauft hat. Die Wirkungen der französischen Währungskatastrophe machen sich bereits auch in Amerika geltend. Auf den dortigen Geldmärkten hat der letzte Frankentanz einige Beunruhigung hervorgerufen, die sich in einem Rückgang aller europäischen Notierungen ausgedrückt hat.

Ueber die bevorstehenden Kammerwahlen schreibt ein Pariser dem Wiener „Tagblatt“:

„Man weiß noch immer nicht recht, wann sie vor sich gehen werden: die einen sprechen von Anfang April, andere behaupten Anfang oder Mitte Mai. Aber in Wirklichkeit ist man schon mitten drin. Die Versammlungen in Paris und in der Provinz folgen einander, und in sämtlichen Programmen wird mit Ueberzeugung oder wenigstens mit dem Brüllen der Ueberzeugung das Blaue vom Himmel versprochen: von einem politischen Himmel, in dem weit und breit kein Blau zu entdecken ist. Die Kandidaten sind wahrlich nicht zu beneiden: per Bahn, per Auto, ja sogar per Flugzeug jagen sie unermüdetlich von Ort zu Ort, von Versammlung zu Versammlung; es gehört eine unverwundliche Ausdauer dazu, die Strapazen einer Wahlkampagne zu ertragen. Man muß sagen: Der Weg zu den guten politischen Vorzügen ist mit Hölle gepflastert.“

Demnach ist das Land mitten in einer modernen Wahlschlacht begriffen. Ganz wie bei uns haben auch in Frankreich zu Wahlzeiten die Herren Minister für ihr wichtiges Amt keine Zeit, weil sie die stärksten Zugtiere in der Wahlkatalogik sind, und von Versammlung zu Versammlung eilen müssen, um das Wohl der Partei sorgsam zu hüten.

Italien.

Die geplante Verstärkung des englischen Mittelmeer-Geheimes hat in italienischen Kreisen, die bereits durch die Frage des Jubalandes beunruhigt sind, gewisse Besorgnisse hervorgerufen, die bei einer Fortdauer ungünstig auf die Beziehungen zwischen Italien und England wirken müßten. Die englische Regierung beeilte sich dann auch gleich, durch eine amtliche Erklärung beruhigend zu wirken. In derselben wurde erklärt, daß, da durch das Mittelmeer Englands wichtigste Handelsrouten nach Indien, Ostasien und Australien führen, dieselben durch eine starke Mittelmeerflotte gesichert werden müßten. Die geplante Verstärkung bildet in keiner Weise eine Bedrohung einer anderen Mittelmeer-macht. Diese gewundene Erklärung der in dieser Hinsicht sattem bekannten Diplomatie reißt sich würdig an die lange Reihe früherer ähnlich klingender Beschwichtigungen von englischer Seite. England füttert mit Honigbrot solange, bis es Zeit ist die blankte Waffe vorzuschieben.

Die nunmehr bekannt gewordene Wahlwerberliste der Faschistenpartei weist in weitläufig überwiegender Mehrheit Frontkämpfer auf, die für tapferes Verhalten vor dem Feinde ausgezeichnet wurden. Die Faschisten ehren auf diese Weise ihre Helden und dürfen dabei auch politisch nicht schlecht fahren, denn ein Mann, der den furchtbaren Gefahren eines modernen Großkampfes getrotzt hat, wird auch in der politischen Arena seinen Mann stellen, allerdings mehr mit Charakter als mit parlamentarischer Routine. Das ist zweifellos richtig und wird nur noch bestätigt durch die Auslassungen, die sich der Herr Minister von der „Arbeiterzeitung“ über die Frontsoldaten-Wahlwerber der Mussolinipartei geäußert hat.

Balkan.

Im jugoslawischen Parlamente sind durch die von der Raditsch-Partei beschlossene Beteiligung an der Parlamentsarbeit, nachdem sich die Abgeordneten dieser Partei bisher von der Ausübung ihrer Mandate vollständig ferngehalten haben, große Verschiebungen bevorstehend. Vorläufig hat der Vertreter der Raditschpartei Dr. Predavec dem Präsidenten der Skupschtina 20 unbeanstandete Mandate der Raditschpartei behufs Aner-

kennung eingereicht. Diese Mandate wurden vom zuständigen Kammerausschuß auch bereits als rechtsgültig anerkannt, was zweifellos auch im Plenum der Kammer erfolgen wird. Durch diese nachträgliche Ausübung der Mandate wird der oppositionelle Block erheblich gestärkt. Dr. Predavec steht auch bereits in eingehenden Verhandlungen mit den Führern der Opposition. Es ist beabsichtigt, dem Parlamente weitere 20 Raditsch-Mandate zur nachträglichen Verifizierung einzureichen. Werden auch diese zweiten 20 Mandate anerkannt, dann ist die gegenwärtige Regierungsmehrheit gesprengt und schließlich wird sich um eine andere Mehrheitsgruppierung umsehen müssen.

In der Türkei hat die Abschaffung des dynastischen Kalifates doch viel mehr Staub aufgewirbelt, als man ursprünglich erwartet hat. Kemal Pascha wollte das Kalifat überhaupt abschaffen. Der Sturm, der sich darauf erhoben hat, veranlaßte Kemal Pascha nun zu der Erklärung, daß nunmehr, da die Dynastie endgültig ausgeschaltet ist, das Kalifat durch die türkische Nationalversammlung verkörpert wird. Es hat also nur der Inhaber des Kalifates gewechselt. Trotzdem haben einige moslemitische Völkerschaften bereits ein anderes Kalifat, das des Königs Hussein, ausgerufen. Daraus entstehen sicherlich nicht unbedeutende Schwierigkeiten, mit denen Kemal Pascha fertig werden muß, will er sich dauernd als Diktator halten.

Großdeutsche Volkspartei für das B. o. W. W.

Sprechtage der großdeutschen Landtagsabgeordneten im großdeutschen Klub des Landtages, Wien, 1., Herrng. 13.

Abgeordneter Reich 11 an Dienstagen von 11 bis 1 Uhr mittags.

Abgeordneter Präsident Dr. Viktor Mittermann jeden Mittwoch von 10 bis 12 Uhr.

Abgeordneter Dr. Viktor Reich an Donnerstagen von 9 bis 1 Uhr mittags.

In allen übrigen Tagen werden Auskünfte in Landtagsangelegenheiten durch die Landtagsgeschäftsstelle, Wien, 8., Wiaristengasse 2, erteilt, wo auch Interventionsansuchen entgegengenommen werden.

Die Jugendfürsorge des Landes Niederösterreich im Jahre 1923.

Träger der offenen Jugendfürsorge ist das n.-ö. Landesjugendamt, das in sämtlichen Gerichtsbezirken seine Zweigstellen (Berufsvormundschaften) hat. Die Hauptaufgabe dieser Berufsvormundschaften besteht darin, die in ihrem Leben und ihrer weiteren Entwicklung besonders gefährdeten Kinder vormundtschaftlich zu vertreten. Zuerst muß der Berufsvormund trachten, den Unterhalt für das Kind zu sichern. Dies geschieht durch Feststellung der Vaterchaft, durch gerichtliche, über Antrag des Berufsvormundes erfolgende Festsetzung des Unterhaltsbeitrages. Wenn wir nun bedenken, daß die im Jahre 1923 durch die Berufsvormundschaften herbeigeführten Alimende den Betrag von 20 Milliarden Kronen übersteigen, so wird man begreifen, welche Umsätze von Arbeit in diesem schönen Erfolg steckt, aber auch erkennen, welche namhafte Entlastung die Öffentlichkeit insbesondere die Armenfürsorge durch die Tätigkeit der Berufsvormundschaft erfährt. Nahezu 30.000 Kinder stehen als Mündel unter der vormundtschaftlichen Fürsorge des Landesjugendamtes. Ebensoviele Kinder werden der übrigen Einrichtung der offenen Jugendfürsorge teilhaftig. Vor allem ist da die Tätigkeit von 240 Mutterberatungsstellen des Landesjugendamtes zu erwähnen. In diese werden erfreulicherweise nicht nur uneheliche Kinder, sondern immer mehr auch eheliche Säuglinge gebracht. Der Zweck der Mutterberatungsstellen ist, die Mütter der Säuglinge über die Pflege des Kindes ärztlich zu unterweisen, ihnen bei Zweifeln Aufschluß zu geben, sie zum Stillen ihres Kindes aufzumuntern. Auch hier ist der Erfolg nicht ausgeblieben, denn es ist sicher, daß die in den letzten Jahren beharrlich herabstinkende Säuglingssterblichkeit teils auf die Arbeit der den Unterhalt des Kindes sichernden Berufsvormundschaften, zum Teil aber auch auf die aufklärende Tätigkeit der Mutterberatungsstellen zurückzuführen ist.

Ein weiterer Kreis von schutzbedürftigen Kindern sind die sogenannten Ziehkinder, die bei Pflegeeltern untergebracht sind. Früher waren diese Kinder neben den unehelichen, bei ihrer darbenenden Mutter unbergbrachten Kindern am meisten der Verwahrlosung und dem Elend preisgegeben. Kummerte sich doch nur in seltenen Fällen jemand um so ein armes Kind, das z. B. ein Dienstmädchen zu irgend einer Pflegefrau gegeben hatte. Nun aber besteht für diese Pflegefrauen die leider freilich noch nicht lückenlos gehandhabte Anmeldepflicht. Auf diese Weise erfährt dann die Berufsvormundschaft die Ziehkinderaufsicht von den in ihrem Bezirk untergebrachten Ziehkindern und hat die Möglichkeit, durch die Fürsorgerin diese Pflegeeltern in ständiger Ueberwachung zu halten und bei Fällen von Verwahrlosung mit der sofortigen Abnahme des Kindes vorzugehen.

Um in solchen und anderen Fällen aber sofort Unterbringungsmöglichkeiten zu haben, sind Säuglings- und

Kinderheime sowie außerdem noch einige Kinderherbergen in Betrieb gesetzt. Es bedeutet nichts geringes, wenn heute gesagt werden kann, daß die Zahl der in diesen Heimen zur Verpflegung stehenden Plätze für Kinder — welches Alters immer — groß genug ist, um jedes unterbringungsbedürftige Kind sofort in ein geeignetes Heim aufnehmen zu können. Für Säuglinge sind solche Heime in Waidhofen a. d. Obbs und Baden eingerichtet, in welschen beiden Heimen auch Plätze für Mütter vorhanden sind. Die übrigen Heime sind teils nach dem Alter der Kinder, teils nach anderen Gesichtspunkten gegliedert. So bestehen eigene Heime für Kleinkinder. Für Schulkinder, die an Bettmäßen leiden und dadurch in der eigenen Familie und noch mehr bei fremden Pflegefamilien eine große Verlegenheit bilden und deshalb nur zu oft im späteren Leben der Verwahrlosung anheimfallen, ist das Jugendheim Gmünd eingerichtet. Die in diesem Heime erzielten Erfolge sind überaus erfreulich und dies umso mehr, als die Behandlung der Kinder sich nur unwesentlich teurer stellt, als die in anderen Heimen und schon ein verhältnismäßig kurzer mehmonatiger Aufenthalt in dem Heime zur Heilung genügt. In den übrigen Heimen sind teils schwächer begabte, teils schwer erziehbare, teils solche Kinder untergebracht, denen, weil sich augenblicklich keine geeignete Pflegeeltern für sie findet, hier gute Erziehung, Pflege und Ernährung sowie fröhe Beschäftigung zuteil wird.

Im Heim Gaming wurden Lehrwerkstätten uhm. für Holzschmiede und eine für Drechslererei in Betrieb gesetzt.

Ein für die Gesundheit uneres in so vielen Fällen von Tuberkulose gefährdeten Nachwuchses überaus segensreich wirkendes Heim ist das Kremser Jugenderholungsheim, das durch zähe und beharrliche Arbeit, nicht zuletzt aber auch durch die vom Landesjugendamt erwirkte Auslandshilfe aufs Beste eingerichtet, ist und über eine Belaufbarkeit von 300 Kindern verfügt. Im Jahre 1923 fanden in diesem Heime insgesamt 779 Kinder durch mehmonatigen Aufenthalt ihre Heilung.

Wenn wir bisher gesehen haben, was die Jugendfürsorge für das Kind im Säuglings- und vor- und schulpflichtigen Alter und was sie für das schulpflichtige Kind leistet, so soll nun mit wenigen Worten noch dessen gedacht sein, was die Jugendfürsorge dem schuldlosen Jugendlichen an Hilfe bietet. 52 der 68 Berufsvormundschaften des Landesjugendamtes arbeiten auch im Dienste der Berufsberatung und Stellenvermittlung, wiewohl die Jugendlichen geraten aber auch auf Abwege, weil sie arbeitslos und größtenteils sich selbst überlassen sind und deshalb gar zu leicht jeder schlechten Regelung und den Einflüssen schlechter Gesellschaft ausgeliefert sind. Auch hier setzt die Jugendfürsorge des Landes Niederösterreich ein. Denn fast alle Berufsvormundschaften haben auch mehr oder weniger oft mit Erhebungen, Verteidigung oder Aufsicht in Jugendgerichtsfällen zu tun gehabt. Im Jahre 1922 mußten die Berufsvormundschaften schon in 2000 Fällen eingreifen, eine Zahl, die sich im Jahre 1923 wenigstens verdreifacht hat.

Auch die Jugendpflege fand ihre Betätigung im n.-ö. Jugendhilfswerk wie in der Erholungsfürsorge des Amtes.

Die Erholungsfürsorge übertraf in diesem Jahre alle früheren Aktionen und wurden 5427 Kindern mit 81.636 Verpflegungstagen der Landaufenthalt ermöglicht.

Als Erholungsheime waren in Betrieb: Uttenburg am Kamp, Ernsthorn, Fuchaberg, Gaming, Gemeinstal, Göhl, Gmünd, Herzogenburg, Hochwolkersdorf, Klmau, Kirchschlag, Krems, Jugenderholungsheim, Krems-Konvikt, Wadenhof, Lunz, Mittelbach, Petronell, Purkersdorf, Parawarth, Waidhofen an der Obbs, Zwettl.

Auch der Jugendwintersport wurde gepflegt und wurden bereits 17 Kurse — 190 Teilnehmer mit 2000 Verpflegungstagen mit gutem Erfolg absolviert. Als Wintererholungsheime waren eingerichtet: Gaming, Wadenhof und Seereith. Im großen Ausmaße wurde heuer auch das Jugendwandern betrieben und kam zu den bereits bestehenden Wanderherbergen noch die Wanderherberge in Krems dazu.

Die Zahl der Jugendwanderer ist heuer eine außerordentlich große und beträgt schätzungsweise rund 6500 zu 15.000 Tagen, wovon auf Gaming und seine Zweigheime allein 4000 entfallen.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß sich die Organisation des Landesjugendamtes in ganz hervorragender Weise in diesem Jahre sowohl bei Veranstaltungen der Pfingstsammlung als auch bei der für die notleidenden deutschen Kinder übernommenen Sammlung auf das Beste bewährte. Bei der 1. Sammlung wurde ein Betrag von 1.5 Milliarden Kronen, bei der 2. ein solcher von 3 Milliarden Kronen und außerdem 1400 unentgeltliche Verpflegungstage aufgebracht, so daß der materielle Wert der Deutschlandsammlung nahezu 5 Milliarden Kronen erreicht, eine Summe, die das Ergebnis der Wiener Sammlung weit überholt.

Heimatfunde St. Georgen a. R. - Großhollenstein- Opponik im Obbstale.

An die Freunde der Heimat und des Obbstales!

Eines der schönsten Täler Niederösterreichs ist das Obbstal! In reizender Lage, im oberen und mittleren Flußgebiete, am Fuße des Bauernbodens, Königsherges und der Boralpe, liegen in prächtiger Umgebung die Orte St. Georgen a. R., Großhollenstein und Opp-

nig. Hoch hinauf und tief im Gebirge liegen zerstreut die Bauernhöfe und Kauschen dieser Gemeinden.

Als Sohn des Ybbstales habe ich vor einigen Jahren eine Heimatkunde Göttingens herausgegeben, die sich der größten Verbreitung und Anerkennung erfreute und heute fast vergriffen ist. Fast 3000 Bände wurden abgesetzt. Und nun habe ich, unterstützt von einer Reihe wackerer Mitarbeiter, eine in jeder Richtung erschöpfende Heimatkunde der vorgemauerten Gemeinden und des angrenzenden Gebietes nahezu fertiggestellt und geht dieselbe binnen kurzem nach Sicherstellung einer bestimmten Auflage in Druck, die Fertigstellung erfolgt ungefähr bis August.

Die Bodenbeschaffenheit, Pflanzen- und Tierwelt, Gesteinsarten, Klima, die Geschichte der Gemeinden, Pfarrer, der Guts herrschaften und Siedlungen, das Leben des Volkes, seine Sitten und Bräuche, das Bauernhaus, Volkslieder und Volksmusik, Eisenindustrie, Gewerbe, Land- und Forstwirtschaft, Handel und Verkehr, der Bau der Wasserkraftwerke, die Landschaft und ihre Reize, sind eingehend und in klarer Weise geschildert.

In besonderer Weise arbeiten an dem Werke mit: Oberförster Ing. Anton Blaschek-Hollenstein: Forstwirtschaft, Jagd, Schützenwesen; Postoberverwalter Leop. Bizan-Großhollenstein: Das Postwesen; Lehrer Edi Freunthaler-Waidhofen: Volkslieder; Bet.-Zusp. Franz Frid-Hollenstein: Landwirtschaft und Viehzucht; Bau- rat Jenikowski-Opponitz, Bauleitung: Ybbstal-Wasserkraftwerke, Bau und Anlage; Univ.-Dozent Dr. Erich Spengler-Wien: Erdgeschichte; Niemeck Hans d. Mex u. d. J.: Pflanzenleben; Franz Saurud-Lunz: Schmetterlinge; volks- und heimatkundliche Arbeiten Oberlehrer Pirng und Lehrer Diemberger-St. Georgen; Fr. Marie Niemeck, Fr. Kati Schöllhammer und Lehrer Hans Simonsberger-Großhollenstein, ferner in Opponitz die Herren Wieslinger und der Lehrkörper. Erdgeschichtliche Wanderungen in der Umgebung von Hollenstein, Oberlehrer i. R. Glaz. Prächtiges Bildermaterial stellen bei: Ing. Anton Blaschek, Willy Hengster, Ing. Klein und Dietrich in Hollenstein, Josef Kubessa in St. Georgen a. R. Eine besondere Zierde werden die farbigen Kunstbeilagen sein.

Das Buch wird mindestens 700 Seiten umfassen, gegen 150 reizende Bilder und verschiedene Karten bringen und geschmackvoll gebunden sein, das Papier ist das der Pergamentladung.

Der Preis des Buches stellte sich ohne Postgebühr bei Vorbestellung und Einzahlung des Betrages bis 1. April l. J. auf 50.000 K, allfällige Preiserhöhungen, die sich durch Erhöhung der Herstellungskosten während des Druckes ergeben, vorbehalten, jedenfalls wird der Vorbestellungspreis bedeutend niedriger sein als der Verkaufspreis nach Erscheinen des Werkes.

An alle jene, die ihre Heimat lieben, richte ich die Bitte, durch Bestellung des Buches und Werbearbeit die Arbeit zu fördern, der Heimat ein würdiges Denkmal zu setzen!

Alle jene, die frohe und schöne Stunden in diesem Tale verlebten, bitte ich in Erinnerung an dieselben und alle jene, die den Heimatgedanken hegen und pflegen, von diesem Gesichtspunkte aus um Förderung des Unternehmens durch Bestellung des Werkes: es wird durchaus ein Buch für die Schule und das Volk!

Regierungsrat Dr. Eduard Stepan
Wien, 7. Bez., Westbahnstraße 5.

Bestellungen mit genauer Anschrift erbeten, Erlag schein wird nach Einlangen zugesandt. Bestellungen nehmen auch die Schulen und Gemeindefkanzleien entgegen.

Politische Rundschau.

Für die Erhöhung der gesetzlichen Zinsen.

Das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch sieht einen jährlichen Zinsfuß von 5%, das Handelsgesetzbuch einen solchen von 6% vor. Es ist begreiflich, daß dieser Zinsfuß geradezu den Anreiz für Zahlungshinausschiebungen und für völlige Anarchie im Zahlungsverwesen bildet. Das Gremium der Wiener Kaufmannschaft hat seinen diesbezüglichen an das Bundeskanzleramt gestellten Antrag nun wiederholt und über Anfrage des Bundeskanzleramtes vorgeschlagen, im Gegensatz zu dem jetzigen seitens gesetzlichen Zinsfuß einen elastischen Zinsfuß einzuführen und denselben mit 50% über der jeweiligen Bankrate zu bestimmen.

Keine Fürsorgeabgabe von Abfertigungen und Pensionen.

Der Verwaltungsgerichtshof hat jüngst entschieden, daß Abfertigungen und Pensionen fürsorgeabgabefrei sind; das Gesetz wolle, wie in den Entscheidungsgründen ausgeführt ist, nämlich nur solche Leistungen in Geld und Naturalien als Lohn behandelt wissen, die dem noch tatsächlich Arbeiten verrichtenden und Dienst leistenden Dienstnehmer für diese tatsächlichen Leistungen zwecks Förderung der Interessen des Erwerbes des Arbeitgebers gewährt werden; dagegen haben Zulagen, die als Ruhebezüge oder Abfertigungen dem sozialen Zwecke dienen, und die dem aus dem aktiven Dienst- oder Arbeitsverhältnis Ausscheidenden die Existenzmöglichkeit oder, wie die Abfertigung die Möglichkeit einer Begründung einer neuen Existenz bieten sollen, fürsorgeabgabefrei zu bleiben. Der Grundgedanke des Fürsorgeabgabegesetzes ist nach den Entscheidungsgründen augenblicklich der, daß Leistungen des Dienst-



gebers, die schon selbst ihrer Natur nach sozialen Zwecken dienen sollen, nicht mit einer diesem Zwecken dienenden Abgabe belastet werden.

Die im Blatte enthaltenen, mit einem + bezeichneten Ankündigungen sind bezahlt.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst.** Am Sonntag den 16. März hält Pfarrer **Leischman** um 10 Uhr vormittags Gottesdienst im alten Rathausaal. Anschließend Presbyterversammlung, zu der auch die Presbyter aus Steyr erscheinen. Die Bibelstunde am 20. März fällt aus.

* **Evangelische Gemeinde.** Am Samstag den 8. März 1924 fand im Schloß Hotel Trinkl, Zell, ein evangelischer Familienabend statt, der zugleich zur Abschiedsfeier für den scheidenden Vikar wurde. Er ist zum Pfarrer von Pfaffroda und Hallbach in Sachsen ernannt worden. Frau Direktor Schubert überreichte ihm im Namen des Evangelischen Frauenvereines zur Erinnerung an seine erste Gemeinde ein schönes, von Herrn Steinbrecher gemaltes Bild (Blick auf Waidhofen von der Zeller Seite aus) und Herr Marxhofer als Vertreter der Gemeinde sowie Herr Dr. Kaltner als Vertreter des Turnvereines „Lützow“, dem der Vikar angehörte, drückten in herzlichen Worten die ganze Sympathie und Dankbarkeit aus, die sich der Vikar durch seine Arbeit hier erworben hat. Mit ihm scheidet auch ein ausgezeichnete Musiker, der besonders das Cellospiel pflegte. Vikar Rüger dankte am Schluß herzlich für die vielen Beweise freundlichen Entgegenkommens, die er besonders in der Evangelischen Gemeinde, aber auch über den Kreis der Gemeinde hinaus in Waidhofen gefunden habe und sprach die besten Wünsche aus für das weitere Gedeihen der Evangelischen Gemeinde, die ihm in seiner, wenn auch nur kurzen Tätigkeit sehr ans Herz gewachsen ist. Er dankte besonders auch für die herzlichen Abschiedsworte des Vertreters vom Turnvereine „Lützow“ und versprach, auch in seinem Heimatlande Sachsen die edle Turnkunst in dem deutschvölkischen Geiste des hiesigen Vereines nicht zu vernachlässigen. Im Verlaufe des Abends wurde viel gute und ernste Musik geboten. Neben dem Trio op. 1 Nr. 1 von Beethoven (Klavier Herr Direktor Schiefl, Violine Herr Marxhofer, Cello Herr Vikar Rüger) hörten wir einige Lieder am Klavier (Frau Marxhofer), einige Lieder zur Laute (Herr Schiefl) und einige Cello solo (Herr Vikar Rüger). Aber es fehlte auch nicht an Heiterkeit. Die feierlich angekündigte Ankunft des neuen Vikars und dessen Frau erwies sich schließlich als ein Scherz, hinter dem zwei großartig verkleidete Gemeindeglieder steckten. Die größte Freude aber bereitete allen Herr Sänsler mit seinen ausgezeichneten humoristischen Vorträgen. Mit zwei Worten und einer Gebärde zauberte er Soldaten, Bauern, Generäle, sogar Hunde ganz nach Belieben lebendig vor uns hin. Wir wären wohl nicht müde geworden, ihm zuzuhören, wenn nicht die Sperrstunde auch diesem lustigen Bilderbogen ein Ende gemacht hätte.

* **„Unter der blühenden Linde.“** Die Vorstellung am 16. März, 1/5 Uhr nachmittags, ist ausverkauft. Die 18. Vorstellung findet **Mittwoch den 19. März**, abends 8 Uhr statt. **Kartenvorverkauf** zu derselben in C. Weigand's Buchhandlung: **Montag den 17. März von 1 bis 3 Uhr nachmittags.** Vormerkungen auf Plätze bei dieser Vorstellung können nicht entgegengenommen werden. Ueber die Aufführungen in **Amstetten** siehe unter „Nachrichten aus Amstetten“.

* **Radfahrerverein „Germania“.** Freitag den 21. März wichtige Klubitzung im Bräuhaus.

* **Todesfall.** Am 7. ds. starb Herr **Lorenz Aischauer**, Fabrikarbeiter in Gleiß, im 58. Lebensjahre.

* **Sängergau „Ostmark“, Vorort Wieselburg a. d. E.** Dienstag (Feiertag) den 25. März 1924 um 1/2 9 Uhr vormittags findet in Amstetten (Hotel Hofmann) eine **Gauvatsitzung** der im Sängergau „Ostmark“ vereinigten Vereine statt. Tagesordnung: 1. Berlesung der Verhandlungsschrift der Hauptversammlung in Waidhofen a. d. Ybbs. 2. Bericht über die außerordentliche Hauptversammlung des n.-ö. Sängerbundes am 9. März 1924. 3. Fahnenweiheseste im Gau (Ybbitz, Wolfsbach, Ulmerfeld-Hausmening und Garing.) 4. Vorlage der Entwürfe für das Gauabzeichen, bzw. für 25-jährige Mitgliedschaft. 5. Festsetzung der Höhe der Gausteuer. 6. Allfälliges. Da der M.G.B. Waidhofen am 25. d. M. um 3 Uhr nachmittags in Amstetten das große Nieder spiel „Unter der blühenden Linde“ zur Aufführung bringt, so ist den Vertretern der Vereine, die zur Gauvatsitzung erscheinen, Gelegenheit geboten, dieses Werk anzusehen. Die Gauleitung.

* **Deutscher Bauverein, R.-Gedächtnisversammlung (6. Ausweis).** An weiteren Bausteinen und Spenden liefern durch die **Prüfung** bei der hiesigen M.-D.-Gruppe ein: Forstdirektion Waidhofen a. d. Ybbs 5 Bausteine, d. i. 500.000 Kronen; Herr Stadtphysikus Dr. Effenberger 25.000 Kronen. Herzlichen Dank hierfür. Die Ortsgruppenleitung.

* **Deutschland-Hilfe.** An die Familie „St.“, hierorts, welche ein Kind aus Deutschland im Pflege hatte, kam der nachstehende Artikel aus der Tageszeitung „Der Deutsche“ zu, welcher beachtenswert und die Veröffentlichung verdient: Berlin, am 27. Feber 1924.

Heimkehr aus Oesterreich. 350 Berliner Kinder trafen am Dienstag vormittags nach drei- und viermonatlichem Erholungsaufenthalt in Oesterreich wieder in der Heimat ein. Freunde des „Zentralwohlfahrtsausschusses der christlichen Arbeiterschaft“ hatten es sich nicht nehmen lassen, den Kindern einen freundlichen Empfang zu bereiten. Ein „Herzliches Willkommen“ erteilte den Bahnsteig des Anhalter Bahnhofes. Eine Kapelle, zusammengesetzt vom „Verein Berliner Musiker“ (dem D. G. B. angeschlossen) begrüßte die Kinder beim Einlauf des Zuges mit den Klängen eines flotten Marsches. Freudiger Jubel und ein fröhlich klingen aus den Fenstern des Zuges. Hell tönen die Kinderstimmen „Deutschland, Deutschland über alles“, begleitet von der Musik. Ja — auch Oesterreich gehört zu Deutschland! In den Kinderherzen ist es erobert. Wo Not und Hilfe die Deutschen aller Gauen so verbindet, wie es sich in der gütigen und rührenden Aufnahme der reichsdeutschen Kinder in Oesterreich zeigt, da schwinden die Grenzpfähle und das neue Deutschland, das Deutschland der Jugend und Hoffnung erhebt. Schwerbepackt, mit Spenden aller Art durch ihre österreichischen Pflegeeltern versehen, verlassen die Kinder den Zug, interessiert zusehend, wie sie von Photographinnen „geknipt“ werden. Dann aber gehts zu den an der Sperre wartenden Eltern. Neuer Jubel; Herzen und Köpfe! Alle kamen sie wohlbehalten, gesund an Leib und Seele, wieder. Von der guten Pflege, die den Kindern in Oesterreich zuteil wurde, melden die pausbäckigen Gesichter. Blicke freundigen Erlebens strahlen bei den Eltern, denen Not und Sorge zum guten Teil die Hilfsbereitschaft der Oesterreicher abnahm. — Habt Dank, vielen Dank, ihr lieben Leute in Oesterreich!

* **Ermäßigte Turistenrückfahrkarten für die Mitglieder alpiner Vereine.** Der unermüdbaren Tätigkeit der hiesigen Alpenvereinssektion ist es gelungen, für die Mitglieder der hier ansässigen turistischen Vereine (Alpenvereinssektion und Ortsgruppe des Touristenvereines „Die Naturfreunde“) die Auslegung und Ausgabe ermäßigter Rückfahrkarten nach turistisch wichtigen, über 50 Kilometer entfernten Stationen zu erwirken. Diese Karten sind nur für Mitglieder der genannten Vereine erhältlich und ist deren Bezug und Benützung an den Besitz und die Vorweisung einer eigenen Erkennungskarte gebunden, welche den Mitgliedern von den Vorständen der betreffenden Vereine gegen Erlag einer Ausfertigungsgebühr von K 3.000 ausgefolgt wird und mit dem Lichtbilde des Inhabers versehen sein muß. Die betreffenden Rückfahrkarten, die eine fünfjährige Gültigkeit haben, sind nicht an der Kassa, sondern in der Tabaktrafik des Herrn Franz Rodbramsnik, Unterer Stadtplatz erhältlich, müssen vor Eintritt der Fahrt mit dem Datumstempel versehen werden, was auf dem Hauptbahnhofe, dem Lokalbahnhofe und der Haltestelle Stadt Waidhofen a. d. Ybbs geschehen kann. Es sind folgende Strecken (für Personenzüge, Hin- und Rückfahrt) vorrätig:

Waidhofen-Sieflau	K 33.000
„ Gtatterboden	„ 38.000
„ Abmont	„ 46.000
„ Selzthal	„ 49.000
„ Trautenfels (Steinach-Edning, Würgg, Gaishorn)	„ 57.000
„ Gröbming, Rainisch, Kallwang	„ 65.000
„ Oberhaus, Bad-Mussee	„ 70.000
„ Riehl (Schladming)	„ 73.000
„ Mitterberghütten (Bischofshefen)	„ 89.000
„ Zell am See	„ 110.000
„ Wald, Mitterndorf	„ 62.000
„ Göstling	„ 24.000
„ Lunz	„ 30.000

Bei Benützung von Schnellzügen ist die tarifmäßige Aufzahlung (nämlich an der Kasse) zu leisten. Im Interesse der Beibehaltung der Einrichtung werden die Mitglieder eingeladen, von derselben tunlichst häufig, jedoch unter genauer Beobachtung der vorgeschriebenen Bedingungen Gebrauch zu machen.

* **Oberlehrer i. R. Gottfried Wagner** †. Gestern Donnerstag den 13. d. M. um 1/2 1 Uhr nachts ist Herr Gottfried Wagner, Oberlehrer i. R., seinem langen Leiden im 65. Lebensjahre erlegen. Das Leichenbegängnis findet Samstag den 15. um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Zell 117 aus statt. Eine eingehendere Würdigung des Wirkens des Verstorbenen bringen wir in nächster Folge.

* **Von der Volksbücherei.** Samstag den 15. d. M. ist die Bücherei wieder geöffnet. Ausleihzeit von 5 bis halb 7 Uhr. Die Ausleihgebühr beträgt 200 Kronen für einen Band, die Ausleihzeit nur drei Wochen. Für jede weitere Woche und Band sind 200 Kronen Strafgebühr zu erlegen.

* **Tremdenverkehrsverein.** Derselbe hält am Montag den 17. d. M. im Großgasthof Inzführ seine diesjährige **Wahlversammlung** ab, in welcher zu Neuwahlen geschritten werden muß. Wie den Mitgliedern bekannt, ist der sehr verdienstvolle Obmann **Liegl** gestorben, der beinahe unerfährliche Schriftführer Franz **Inzführ** verläßt Waidhofen. Da auch noch weitere wichtige Fragen zur Verhandlung kommen, ist es unbedingt nötig, daß sämtliche Mitglieder an der Versammlung teilnehmen.

* **Fürsorgestelle für Lungentrante.** Herr Luis Rothschild, Ehrenmitglied des Zweigvereines vom Roten Kreuze, hat über Antrag der hiesigen Fortbildung 1 Million Kronen für die hierortige Fürsorgestelle gespendet. Der Zweigverein erlaubt sich für diese großzügige Spende den wärmsten Dank zu sagen. Ferner spendete Frau Marie Fay, Fabrikantensgattin (Au) 45.000 Kronen, die Angestellten der Firma Ladislaus Wenz die Lohnkronen für Feber mit 510 Kronen. Hierfür wird bestens gedankt!

* **Verein der Haus- und Grundbesitzer Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.** Einladung zu der am 25. März 1. 3. um punkt 3 Uhr nachmittags stattfindenden Monatsversammlung im Großgasthof Inzführ (großer Saal). Ing. Sommerlatte spricht über die Möglichkeit des raschen Abbaues vom Mietengesetz und deren nachfolgende Verbesserung der Lage der Gesamtheit. Mitglieder, kommt in Massen! Hört, um was und wie es geht. Die Vereinsleitung.

* **Der Schatz in der Ybbs.** Vor einigen Tagen wurde auf der Ybbs ein Mann beobachtet, der aus der Ybbs einen alten, schweren, verrosteten Behälter herausziehen wollte. Da aber die Zille leer war, hatte sie unterdessen soviel Wasser geschluckt, daß sich der Schatzfischer schleunigst mit ihr ans Ufer machen mußte, um nicht mit Mann und Maus unterzugehen. Nach Behebung des Zillenschadens halfen ihm drei Männer bei der Hebung des Schatzes, der nun glücklich in die Zille gebracht werden konnte. Mit einem Jubelschrei zog der Mann nun aus dem Behälter eine Kiste heraus und brachte dieselbe mit dem Schatze glücklich nach Hause. — Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, soll der Mann ein hiesiger Schlossermeister gewesen sein, der in Zell eine Reparatur an einem Ofen auszuführen hatte. Er und sein Gehilfe luden den kranken Ofen auf einen Handwagen, um ihn in der heimatischen Werkstätte wieder gesund zu machen. Dem Gehilfen, der das Werkzeugfistel zu tragen hatte, war das Tragen zu unannehmlich und so schob er es, während der Meister noch im Hause weilte, in die alte Bratröhre, die schon vollständig ausgebrannt und daher unbrauchbar war, und ging nach Hause. Der Meister fuhr dann mit dem Wagen allein nach Hause. Auf der Zeller Hochbrücke kam ihm der Gedanke, die unbrauchbare Bratröhre gleich in die Ybbs zu werfen. Gedacht — getan! Zu Hause angekommen, erkundigte er sich dann bei seinem Gehilfen um das Werkzeugfistel und — siehe Anfang!

* **Aufführung von Goethes „Faust“.** Morgen Samstag den 15. d. M. findet eine Aufführung von Goethes „Faust“ statt. Die große Kartennachfrage zeigt, daß in unserem Städtchen das Interesse für Goethe und sein unsterbliches Lebenswerk ein sehr großes ist. Die Dekorationen hat in liebenswürdiger Weise der hiesige Männergesangsverein zur Verfügung gestellt. Restliche Karten Papierhandlung Ellinger.

* **Theaterabend der Invalidengruppe.** Am Samstag den 15. und Sonntag den 16. März findet in Gärners Saal, Weyersstraße, ein Theaterabend statt, den die hiesige Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten veranstaltet. Zur Aufführung gelangt: „Im Austragstüberl“, Volksstück mit Gesang und Tanz. Beginn Punkt 8 Uhr. Kasseneröffnung 1/2 7 Uhr. Kartenvorverkauf bei Herrn Bodhrasnik, Tabakhauptverlag. Näheres die Anschlagzettel.

* **Schwettlauf der Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. De. Alpenvereines.** Vom schönsten Wetter begünstigt fand am Sonntag den 9. März am Einsberg bei Weyer ein Schwettlauf statt. Die Teilnahme an dieser sportlichen Veranstaltung war eine überaus erfreuliche, da nicht weniger als 49 Läufer starteten und sich auch gegen 200 Sportfreunde als Zuschauer eingefunden hatten. Gestartet wurde in 3 Gruppen und zwar Unterstufe bis 14 Jahre (11 Teilnehmer), Mittelstufe, 14—18 Jahre (12 Teilnehmer) und Oberstufe über 18 Jahre (25 Teilnehmer). Die Strecken waren zwar dem Alter und Können der Fahrer entsprechend bemessen, stellten aber trotzdem an den Einzelnen ganz bedeutende Anforderungen an Ausdauer und Entschlossenheit. Die erzielten Zeiten haben vielfach die gehegten Erwartungen übertraffen, obwohl durch den Eintritt des warmen Wetters in den letzten Tagen die Schneeverhältnisse nicht mehr so günstig waren, wie noch vor acht Tagen. Die besten Zeiten in der Oberstufe wurden erzielt durch die Herren: 1. Pachinger 14' 48", 2. Preiner, 16' 23",

3. Grazer 18' 14" und 4. Zischel 18' 26". Von den Damen die beiden Fräulein Zeitlinger Anna 23' 52", Feigl Emilie 46' 41". Die Herren Pachinger, Grazer und Zischel sind Mitglieder der Gruppe Weyer des D. u. De. Alpenvereines, während Herr Preiner, Mitglied des Turnvereines Weyer ist. Die Damen Zeitlinger und Feigl sind Mitglieder der Sektion Waidhofen des D. u. De. Alpenvereines. 2. Mittelstufe: 1. Rahberger Franz, Waidhofen, T.-B., 0' 55", 2. Urban Leo, Waidhofen, T.-B., 1' 22", 3. Zwettler Wilhelm, Waidhofen, T.-B., 2' 26", 4. Hofer Rudolf, Weyer, Alpenverein 2' 58". 3. Unterstufe: 1. Rahberger Fritz, Waidhofen, T.-B., 1' 25", 2. Buchbauer, Waidhofen, T.-B., Waidhofen, 1' 57", 3. Kammleitner Theodor, Weyer, T.-B., 2' 14". Tief zu bedauern war, daß unmittelbar vor dem Ziele im Laufe der Veranstaltung eine schwierige Sprungstelle entstand, auf welche die Fahrer nicht vorbereitet waren und daher vielfach zum Sturze kamen. Die aus einem kleinen Eichenkranz mit schwarz-rot-goldener Schleife bestehenden Ehrenpreise gelangten unmittelbar nach Schluß des Wettbewerbes zur Verteilung. Am das Zustandekommen dieser Veranstaltung haben sich die Mitglieder der Gruppe Weyer die größten Verdienste erworben und wurde denselben durch den Sektionsvorstand der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht.

* **Verkauf des Vereinshauskinos.** Das Vereinshauskino, welches seit einigen Jahren im Saale des Großgasthofes zum „goldenen Löwen“ untergebracht ist, wurde vom Besitzer dieses Hauses, Herrn Leopold Stepanek, um den Betrag von 66 Millionen Kronen käuflich erworben. Um verschiedenen in der Stadt zirkulierenden Gerüchten entgegenzutreten, legt Herr Stepanek Wert darauf, festzustellen, daß er alleiniger Eigentümer des erworbenen Kinos ist und mit niemanden irgendwelche Vereinbarungen getroffen hat oder gar in einem Abhängigkeitsverhältnis steht. Möge der neue Besitzer ebenso wie die frühere Leitung bestrebt sein, gute und bildende Filme laufen zu lassen, dann dürfte er auch in Zukunft auf einen guten Besuch rechnen können.

* **Theaternachricht.** Die Theaterdirektion Viktor Heher (Schwerinvalide), derzeit in Zell, Gasthof Willinger, bietet das geehrte Publikum von Waidhofen-Zell um recht zahlreichen Besuch, damit auch einem Kriegsgeschädigten durch Zusammenwirken geholfen wird. Bitte auch sämtliche Invaliden um ihre Unterstützung.

* **Verloren.** Eine goldene Herrenarmbanduhr, Marke „Dora“, wurde vorige Woche in Ybbsitz verloren auf dem Wege vom Sägewerk Hubegger zum Bahnhof Ybbsitz. Der ehrliche Finder erhält eine hohe Belohnung. Abzugeben in der Verwaltung des Blattes.

* **Schon wieder die Schuhe zerrissen!** Wie oft haben Sie diesen Ausspruch schon getan oder zu Hause anhören müssen? Diesen Märgel, der noch jedesmal auch eine Geldauslage bedeutet, können Sie sich ersparen, wenn Sie Ihrem Schuhmachermeister den strikten Auftrag geben, keine Schuhe zu liefern, bevor nicht an denselben die echten Palma-Kautschukabsätze und Palma-Kautschuksohlen angebracht sind.

* **Wiederaufnahme des Spareinlagenverkehrs im Dorotheum.** Am 1. Februar 1924 wurde im Dorotheum der Spareinlagenverkehr gegen Ausgabe von Einlagebüchern wieder aufgenommen. Ab Mittwoch den 5. März 1924 werden Spareinlagen gegen Einlagebücher auch in den Zweiganstalten des Dorotheums entgegen genommen; diese Einlagen werden gleich wie in der Hauptanstalt des Dorotheums mit 14% gegen einmonatige Kündigung verzinst, jedoch können Beträge bis 5 Millionen Kronen jederzeit abgehoben werden. Die Mindesteinlage beträgt 100.000 Kronen. Einlagen können auch im Wege der Postsparkasse (Konto Nr. 188.104 Dorotheum, Bankabteilung) überwiesen werden; Postersparheime werden über Verlangen kostenfrei übergeben. Zweiganstalten des Dorotheums, welche Spareinlagen entgegennehmen, befinden sich: Wien 1., Wipplingerstraße 6; 2., Laborstraße 24a; 3., Sechskriegelgasse 1; 4., Riesenbölgasse 24; 6., Mariahilferstr. 73; 7., Kaiserstraße 8; 8., Feldgasse 6; 9., Währingerstraße 4; 10., Favoritenstraße 82; 16., Wichtelgasse 4; 17., Kalvarienberggasse 27; 18., Währingerquertel 124; 20., Wallensteinstraße 57; ferner in Linz, Klagenfurt, Baden, Sankt Pölten und Wr. Neustadt.

+ **Der Echte Andre Hofer-Feigenkaffee hat mit den Garantien und Vorteilen, die er bietet, jede Konkurrenz weit überflügelt!**

Aus Amstetten und Umgebung.

— „Unter der blühenden Linde...“ Die Gastspielaufführungen des Männergesangsvereines Waidhofen a. d. Ybbs in Amstetten begegnen allseits größtem Interesse. Wie wir den Maueranschlägen entnehmen, finden Sonntag den 23., Dienstag den 25. (Feiertag) und Sonntag den 30. März Aufführungen statt. Beginn der Nachmittagsvorstellungen am 23., 25. und 30. um 3 Uhr, der Abendvorstellungen am 23. und 25. um 8 Uhr. Am 30. März findet nur im Bedarfsfalle (um 8 Uhr) eine Abendvorstellung statt. Karten sind erhältlich im Vorverkauf ab 15. März; nur in Amstetten für die Sonntagsvorstellungen am 23. März im Kaufhaus Polony, für die Vorstellungen am Dienstag den 25. in der Tabaktrafik Hauer, Hauptplatz und für die Vorstellungen am 30. März in Karl Quejors Buchhandlung. Preise der Plätze: 1. Platz 30.000 K., 2. Platz 25.000 K., 3. Platz 20.000 K., Stehplatz 10.000 K. Balkonreihe: Balkon Mitte 1. Reihe 30.000 K., alle übrigen Balkonreihe 25.000 K. Die beim Männergesangsverein Waidhofen angemeldeten Karten sind sichergestellt.

— **Hausbesitzer-Versammlung.** Am Montag den 17. März findet um 1/2 2 Uhr nachmittags im Hotel Ginner (großer Saal) in Amstetten eine große Kreisversammlung statt. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur bevorstehenden Wohnbausteuer; 2. Abbau des Mietengesetzes; Ing. Sommerlatte aus Wien spricht. Interessenten des Amstettner Kreises erscheint in Massen! Die Kreisleitung.

— **Deutscher Radfahrverein Amstetten.** Derselbe hält ab 27. ds. M. jeden Donnerstag 8 Uhr abends im Vereinsheim Julius Hofmann (Bismarckstüberl) einen Sprechabend ab, zu welchem alle Mitglieder hiemit höflich eingeladen sind. Zweck der Zusammenkünfte ist Besprechung über die sonntäglichen Ausfahrten. Die erste Ausfahrt findet Sonntag den 23. ds. statt. Ziel: Ybbs a. d. Donau. Abfahrt 1 Uhr nachmittags und werden alle Mitglieder erlucht sich an dieser Ausfahrt recht zahlreich zu beteiligen.

— **Heimförderung von Ruhrkindern.** Am Montag den 10. März nach Mitternacht erfolgte vom Bahnhof Amstetten als Sammelstelle die Heimreise von in Amstetten und Umgebung durch einige Monate bei gutherzigen Pflegeeltern untergebracht und ungefähr 50 Ruhrkindern, welche von einem großen Teile ihrer Pflegeeltern und Leitern der Aktion begleitet waren. Es war wirklich eine Genugtuung, die trotz der vorgeschrittenen Nachtstunde noch fröhliche und muntere Kinderchar bei ihrer Unterhaltung zu beobachten und sich an dem guten Aussehen dieser Kinder zu erfreuen. Den Pflegeeltern, welche der freiwillig übernommenen Verpflichtung in so aufopferungsvoller Weise gerecht geworden sind, möge der an den Kindern erzielte Erfolg zur Freude gereichen und ihnen anderweitig Vergeltung bringen. Wir können diesen Gönnern nur namens unseres Hilfswerkes den innigsten Dank zum Ausdruck bringen mit der Bitte, auch fernerhin den Kindern unserer schwer geprüften Stammesbrüder die Gunst nicht zu entziehen.

— **Konzert des Oratorien- und Konzertsängers Herrn Theodor Ott (Wien) am 9. März 1. 3.** Herr Ott, dessen schöner, lyrischer Bariton uns noch aus der Zeit seiner Mitwirkung im hiesigen Männergesangsvereine in bester Erinnerung war, hat in diesem Konzerte seine hohe künstlerische Begabung und die glänzenden Erfolge seines Gesangsstudiums bewiesen. Sein von Natur so reich bedachtes Stimmmaterial kam durch die Technik seines Gesanges und der künstlerischen Auffassung und Wiedergabe der einzelnen Partien zur vollen Wirkung. Einen hervorragenden Partner fand Herr Ott in Herrn Dr. Rud. Schneider (St. Pölten), der sich sowohl in der Begleitung der Gesangsvorträge, als auch in seinen Solovorträgen als künstlerisch begabter Pianist mit bester Spieltechnik und gutem Vortrage zeigte. Das anwesende Publikum zollte beiden Künstlern gebührenden Dank durch anhaltenden und stürmischen Beifall.

— **Todesfälle.** Wallner Franz, Hilfsarbeiter, 39 Jahre, Lungentuberkulose. — Erkl. Johann, Armenpflegling, 73 Jahre, Herzmuskelektartung.

— **Gastspiel der Tiroler Volksschöne im neuen Saale des Hotel Ginner.** 14. März: „Der Herrgottschmied von Ammergau“, Volksstück von L. Ganghofer. 15. März: „Der Probenbauer“, Bauernposse von Karl Mitius. 16. März (Sonntag), 3 Uhr nachm.: „s Jägerblut“, Volksstück von Raucherwegger. 8 Uhr abends: „Der Amerikaseppel“, Posse von R. Manz. 17. März: „Der Weißsteufel“ von Karl Schönherr. 18. März: „Der Gwissenswurm“ von L. Anzengruber. 19. März: „Im Himmelhof“, Volksstück von Willibrod. 20. März: „Die schöne Willibäuerin“, Volksstück von R. Manz. In den einzelnen Stücken treten ein Tiroler Damenquartett mit Zither und Klyphoneneinlagen und Schupplattler auf. Preise: 25.000 Kronen, 20.000 Kronen, 15.000 Kronen, 10.000 Kronen und 5.000 Kronen.

— **Theater.** Sonntag den 9. März eröffnete die Direktion Mizzi Löwinger-Safarovic im großen Saale des Hotel Ginner ihre diesjährige Theateraison mit dem Lustspiele „Ihr Korporal“ von Karl Costa. Trotz des vor kurzem beendeten Faschings war das Haus gut besucht. Das Fernbleiben des Schauspielers Leo Stangl gebot eine Besetzungsvoränderung. Seine Rolle übernahm der hienorts bekannte Schauspieler Ferdinand Prohaska, der, obwohl jugendliche Liebhaberrollen

Für Frühjahrs-Einkäufe

in Herren-Anzugstoffe, Damen-Kostüm-Mäntel u. Kleiderstoffe, Kleider- und Büsenstoffe, Jacken- und Mantelstoffe, sowie Stanine, Birndl- und Waschkleiderstoffe empfiehlt sich

Ferdinand Edelmann

Hauptplatz Nr. 8 Amstetten Fernspr. 2 von 87

Größte Auswahl in Prima Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Wirk- und Strickwaren, Handarbeiten, Tisch- u. Bettwäsche sowie Bettfedern und Daun. Vorhänge, Bettdecken, Waschtücher, wasserdichte Pferdedecken, Wagenplätschen und Kozen. Stets Neuheiten in allen Herren- und Damen-Modeartikeln. Sämtliche Futterstoffe und Schneiderzugehör. Spezialabteilung für Berg- und Winterport.

en groß en detail

nicht sein Fach sind, den Korporal Jtvan gut spielte; Herrn Ferry Schmidt als Kaufmann Lampel, zeigte sich als guter drastischer Komiker. Frau Prohaska als Baronessa Rumpelsburg erntete lebhaften und stürmischen Beifall des anwesenden Publikums. Frä. Bergler als Therese hatte wohl die beste Leistung von allen Mitspielenden gebracht. Frä. Mizzi Löwinger-Safarovic stand ihr würdig zur Seite. Von den übrigen kleineren Rollen wäre nur Herr Schöber hervorzuheben, der durch seine gute Darstellung des Korporals Nepomuk neues Leben in die bereits schleppend gewordene Handlung brachte.

Verhaftung eines internationalen Bahndiebes in Amstetten. Dem Bahngendamerieposten Amstetten ist es durch seine eifrige und erfolgreiche Tätigkeit gelungen, am 9. März 1924 gegen 2 Uhr nachts am dortigen Bahnhofe einen internationalen Eisenbahndieb namens Franz Stara festzunehmen, der ein Mitglied jener Bande ist, welche die in der letzten Zeit so zahlreich vorgekommenen Reise- bzw. Taschendiebstähle auf den Eisenbahnen des In- und Auslandes verübt hat. Franz Stara, ein schwer vorbestrafter Verbrecher, ist tschechoslowakischer Staatsbürger, landesverwiesener, scheint im Verbrecheralbum der Polizeidirektion auf und ist dort als Einbrecher in Evidenz. In der kritischen Nacht wurde im D-Zug Nr. 409 während der Fahrt von Sanft Wölten bis Amstetten der in Wachen, Mizzwallen Nr. 41 wohnhafte Dr. Josefina v. Barman die Handtasche mit dem Inhalte von zirka 1.000.000 Kronen, Reisepaß, Fahrkarte usw. entwendet, welcher Diebstahl von Franz Stara verübt wurde und ist ihm dieser Diebstahl endlich zum Verhängnis geworden, obwohl vom Täter anfangs nicht die geringste Spur war. Ein besonderes Verdienst gebührt daher dem Gendameriebeamten Adolf Czapek des obgenannten Gendameriepostens, durch dessen Findigkeit, Umsicht und Tatkraft Franz Stara, den er am Bahnhofe wegen Bedenklichkeit anhielt, überwiesen und verhaftet werden konnte. Bei der Anhaltung unternahm Stara einen Fluchtversuch, wurde jedoch am Güterbahnhofe beim Stellwerk 1 unter tatkräftiger Mithilfe der zur Verstärkung herbeigeleiteten Gendameriebeamten J. Brunner und Johann Appl, sowie des Bahnpersonales, namentlich des Bahnrevidenten Franz Neu und der Verschieber Johann Wigner und Eduard Kettler, überwältigt, gefesselt, und dem Bezirksgerichte eingeliefert. Seine Einlieferung erreagte wegen seiner eleganten Kleidung nicht geringes Aufsehen. Schon am nächsten Tage kamen 3 Detektive von der Gendamerie-Ausforschungs-Abteilung Westbahnhof, die mit der weiteren Ausarbeitung dieses Falles betraut ist.

Schulkino in der Bürgerstraße. Wir können mit Freude feststellen, daß die im Schulkino gebrachten Uraniafilme das Publikum vollständig befriedigen. Der letzte Film „Bei den Eskimos“ zeigte wieder, daß die von der Wiener Urania beigeestellten Filme nur Erstklassiges bieten und nun können wir ankündigen, daß am Donnerstag den 20. März der neue Film „Mit den Zugvögeln nach Afrika“ vorgeführt werden wird. Es ist dies ein neuer, ebenso bezeichnender, wie unterhaltender Film, der fesselnde Einblicke in das Leben der Zugvögel gestattet. Der Abflug der Zugvögel im Herbst und noch mehr deren Wiedereintreffen im Frühling ist meist nur durch einen glücklichen Zufall zu beobachten. Man weiß noch wenig von dem Leben und Treiben der Zugvögel in ihren winterlichen Zufluchtsstätten. Der schwedische Dichter Berg hat es unternommen, die kleinen Wintergäste in Ägypten mit der Filmkamera zu belauschen und der neue Uraniafilm ist das Ergebnis seiner Beobachtungen. Es wird kaum einen anderen Naturfilm geben, der so viele reizvolle Kleinmalereien enthält. Die Ufer des Nils im Hintergrund, vorne aber puzen sich Blaueisen und Strandläufer und Bachstelzen und wie sie alle heißen, als hätten sie eben ein Bad in einem heimatlichen Bach genommen. Mit riesigen Krokodilen leben sie auf vertrauten Fuß (es wird übrigens auch eine aufregende Jagd auf ein Krokodil vorgeführt); zieht ein Raubvogel seine Kreise, so bergen sie sich zwischen den Stäbchen von Reihern und Kranichen, denen der Räuber nichts anhaben kann. Und schlägt endlich die Stunde der Heimkehr, so sammeln sie sich zu Schwärmen, die wirklich die Sonne verdunkeln, flattern in höchster Erregung bald dahin, bald dorthin, bis endlich ein Führer das Zeichen zum allgemeinen Abflug gibt. Vorstellungen finden um 1, 3, 5 und 8 Uhr statt.

Kino. Zum zweiten Male sahen wir Frä. Erna Berger mit verdientem Erfolge im hiesigen Kino auftreten. Die Ankündigungen bezeichneten sie als die beste Soubrette Wiens. Mag auch diese dem Koloraturgesang ähnelnde Gesangsart manchem mißfallen, so werden die Darbietungen Frä. Erna Bergers nach objektiver Abstraktion von persönlicher Geschmacksrichtung stets vorzüglich und durch ihre Gesangstechnik, die umso staunenswerter ist, da Frä. Berger Naturfängerin ist, sowie durch die schöne Klangfarbe ihrer Stimme hervorragende Leistungen bleiben. Die suggestiv große, blau-weiße Kopfmuschel und das Wiener Wäschermodestück kleiden sie vortrefflich. Haltung und Bewegung sind dem Inhalt ihrer Lieder so gut angepaßt, sodaß es ihr gelingt, in der Phantasie des Zuhörers die Vorstellung zu erwecken, es stände da oben ein lustiges Landmädchen, das in die Großstadt gelangt, die Kleider dieser neuen Umwelt trägt und fröhlich im Trillern ihrer Soubrette der Heimat dieses Gesanges gedenkt. — Programm für die kommende Woche: Freitag bis Sonntag: „Ein Mann des Volkes“ mit Henry Forten. Montag, Dienstag: „Die Tänzerin von Navarra“ mit Ellen Richter. Mittwoch, Donnerstag: Auf allgemeines Verlangen zum

zweiten Male: „Alt-Heidelberg“ mit Eva May als Rätchen und Paul Hartmann als Karl Heinz. Der Film wird mit Gesangseinlagen, gesungen vom Sänger Karl van der Zoeder und mit verstärktem Orchester begleitet.

Zeiners Weltpanorama. In der Zeit vom 19. bis 23. März 1924: Hochinteressante Reisebilder aus Japan u. zw. Yokohama, Tokio-Hatomi, Mido usw. Herrliche Naturaufnahmen mit Volks- und Sittenbildern.

Viel Geld

ersparen Sie, wenn Sie den **Sonntagberger** Feigen- und Malzkaffee (garantiert echt) verkochen.



Aus Haag und Umgebung.

Haag. (Gründung der Pferdezüchtgenossenschaft für die Bezirke Haag und St. Peter i. d. Au.) Montag den 10. d. M. versammelten sich in Forstmanns Gasthof zu Haag zahlreiche Landwirte aus den Bezirken Haag und St. Peter i. d. Au behufs Gründung einer Pferdezüchtgenossenschaft für die beiden Bezirke, wie die Bezirksbauernkammern dieser Bezirke beschlossen hatten. Von der Landeslandwirtschaftskammer in Wien war Herr Tierarzt Lengsteiner entsendet worden. Der Obmann der Bezirksbauernkammer Haag Herr Franz Gerstmayr als Vorsitzender begrüßte die Erschienenen, besonders Herrn Lengsteiner, dann Herrn Landtagsabgeordneten Ludwig Wagner und erklärte den Zweck der Versammlung und die Wichtigkeit einer Genossenschaft. Der Vertreter der Landeskammer Herr Tierarzt Lengsteiner ergriff hierauf das Wort zu einem ausführlichen Vortrag und betonte, daß in den hiesigen Gegenden die Bedingungen eines erfolgreichen Betriebes der Pferdezücht gegeben sind. Das neue Pferdezüchtgesetz bestimmt, daß in Zukunft zur Zucht nur geförte Stuten und Hengste verwendet werden dürfen; Verbesserungen gegen diese Bestimmungen werden mit der fünffachen Belegtaxe bis 1 Million Kronen bestraft. Die Durchführung dieses Gesetzes obliegt den Bezirks-Pferdezüchtkommissionen, insbesondere die Veranstaltung von Pferdeausstellungen, die Führung des Stutenbuches, dann die Durchführung der Rörungen. Daß so viele Landwirte sich zur Pferdezücht nicht entschließen können, ist das häufige Aussehen der Fohlenlämme schuld. Diese Krankheit, der so viele Fohlen zum Opfer fallen, kann verschiedene Ursachen haben. Die Infizierung kann schon im Mutterleibe vor sich gehen; es ist daher ratsam, die Stute schon vor dem Belegen einer Gebärmutterbehandlung unterziehen zu lassen. Fünf Monate vor der Geburt wird sie geimpft und später auch das Fohlen. Bei der Geburt muß auf die größte Keuschheit gesehen werden (Finger, Schere, Leinenband usw.), Abwachen mit Lippölösung. Die Ansteckung des Fohlens kann auch beim Aufnehmen des Futters durch das Maul geschehen. Das Symptom ist in jedem Falle angezeigt. Beim Galtsein wird meist dem Hengste die Schuld zugemessen, aber in 100 Fällen liegt der Fehler an der Stute. In diesem Falle sowie beim feuchthafteren Verwerfen muß ein Tierarzt zu Rate gezogen werden. Die Bezirksbauernkammern haben überall dort, wo sich 25 Stutenbesitzer finden, eine Pferdezüchtgenossenschaft zu gründen. Wollen sich 2 Bezirke vereinigen, so muß die Landeskammer verständigt werden. Die hiesige Genossenschaft wird sich zur Aufgabe stellen, die Zucht der morischen Pferderasse angelegen sein zu lassen, damit die Konkurrenz mit dem Auslande möglich werde. Die Landesregierung unterstützt den Ankauf von Zuchtieren mit 50%. Jeder Züchter muß dafür Sorge tragen, daß sein Fohlen einen genügenden Auslaufplatz habe, denn viel Bewegung ist für das junge Tier unumgänglich nötig. Vorsichtig muß auch das Tier abgehärtet werden, also auch bei Regenwetter, wenn es schon gehörig entwickelt ist, im Freien lassen. Bei Ausstellungen ist es jetzt üblich die Preisrichter aus anderen Bezirken zu berufen. Der Herr Vortragende bespricht hierauf in Kürze die Satzungen einer Genossenschaft und empfiehlt nochmals, der neuen Genossenschaft beizutreten. Herr Bürgermeister Josef Schrottbauer von St. Valentin erklärt die Gründung als eine Notwendigkeit zur Wiedererhebung unseres Staats. Herr Landtagsabgeordneter Ludwig Wagner begrüßt ebenfalls das Inslebenreten der Genossenschaft und versichert, daß der Landtag die Pferdezücht und alles, was mit ihr zusammenhängt, zu unterstützen sich stets angelegen sein lassen wird. Herr Franz Gerstmayr gibt seiner Freude Ausdruck über das Zustandekommen der Genossenschaft und teilt mit, daß die bereits getroffenen Vorarbeiten mit Bestimmtheit voraussehen lassen, daß die kommende Pferdeausstellung aufs Beste gelingen wird, da namhafte Preise ausgeschrieben werden können. Einzelne Gemeindevvertretungen haben schon ansehnliche Beiträge beschlossen, andere

in Aussicht gestellt, ebenso wird die Bezirkskammer wie auch die Landeskammer ihre Unterstützung nicht verlagern. Durch Unterschrift verpflichten sich 44 Landwirte zum Beitritte. Als Beitrittsgebühr werden 20.000 K, als Geschäftsanteil 50.000 K bestimmt. Hierauf folgen die Wahlen der Funktionäre. Demnach besteht der Vorstand aus folgenden Herren: Rudolf Eder, Mühlenbesitzer in Haag, als Obmann, Jos. Haas, Landwirt in St. Johann, als Obmannstellvertreter, Schriftführer David Achaz, Veterinär-Inspektor, Kassier Johann Gruber, Landwirt in Oberndorf (Haag), ferner Mitglieder: Michael Gruber, Penzing, Michberger in Erla, Stefan Michlmayer, Obmann der Bezirksbauernkammer St. Peter, Josef Bruckschweiger in Hundsdorf (Wolfsbach), Michael Weberlader in Krennstetten, und Josef Kiebler in Braunsberg (Strengberg). Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren: Obmann Johann Fähringer, Landwirt in Mitterhausleiten, Obmannstellvertreter Ferdinand Gmeiner in Erla, Mitglieder: Karl Auringer in Erla, Berthold Mayer in Weilersdorf (Wolfsbach), Josef Lugmayer, Haag, Karl Braml, Bürgermeister in Haidershofen, Stefan Rosenfellner, Landwirt in Dorf Seitenstetten, Jos. Scheibelbacher in Knillhof (Haag), Karl Halbmayr in Blanken (Wolfsbach) und Josef Bruckschweiger in St. Johann. Der Vorsitzende Herr Gerstmayr schloß hierauf die Versammlung mit dem Wunsche, die neue Genossenschaft möge zum Heile der Landwirtschaft blühen und gedeihen.

Haidershofen. (Familienabend.) Samstag den 23. Feber veranstaltete der hiesige Männergesangsverein „Hoamatklang“ einen Faschingsabend, der einen sehr gelungenen Verlauf nahm. Eröffnet wurde die Unterhaltung durch einen klangvollen Marsch des eigenen Orchesters, unter der tüchtigen Leitung des Herrn Verwalter Ferndl. Hierauf folgten Liedervorträge des Gesangsvereines, welche derart gefielen, daß sie wiederholt werden mußten. Orchester und Sänger brachten abwechselnd schöne Musikstücke und Lieder zum Vortrage und ernteten dafür reichen, wohlverdienten Beifall. Der nette Einakter: „Der neue Hausarzt“ wurde viel belacht. Herr Beamter Rutsam spielte meisterhaft den kranken Herrn Rat, ebenso Frau Haböck seine Gemahlin. Frä. Gamberith, Frä. Litz und Herr Lehrer Schmid als der neue Hausarzt fügten sich sehr gut in ihre Rollen. Unser einheimischer Komiker Herr Niedermayer, vulgo Schmidberger Franz, gab wieder einige neue Vorträge zum Besten und erregte damit stürmische Heiterkeit, besonders als er im Kostüm eines fieschen, reichen „Millimadels“ auf der Bühne vortrug. Zum Schluß kam der lustige Einakter „Die Polizeistunde“ zur Aufführung, bei welcher die Zuhörer aus dem Lachen nicht herauskamen. Herr Lehrer Spendlungwimmer spielte ausgezeichnet den Gastwirt, die Herren Ferndl, Wilfinger, Ungehorner und Lindlbauer als Besucher des Bürgertages boten sehr gute Figuren. Herr Buchner als Bürgermeister und Herr Pfaffenmayr, Polizeimann, taten ihr Bestes. Als Schluß spielte das Salonorchester einige hübsche Walzer bei denen Klängen sich die Tanzlustigen sehr gut unterhielten. Sonntag nachmittags wurde das vollständige Programm bei ausverkauftem Hause wiederholt und versicherten alle Teilnehmer, daß sie über die gebotene Unterhaltung sehr befriedigt waren. Dem jungen Vereine herzlichsten Glückwunsch zu seinen schönen Erfolgen.

Aus Ybbs und Umgebung.

**** Turnverein.** Die Ziehung der großen Effektenlotterie des Turnvereines wurde, da der 1. und 2. Haupttreffer nicht rechtzeitig fertiggestellt werden konnten, vom 1. März auf den 1. Juni 1924 verschoben und findet an diesem Tage unwiderruflich in der Turnhalle statt. Wer daher einen der 14 Haupttreffer und zwar: 1 Schlafzimmereinrichtung; 1 Kücheneinrichtung; 1 Hermaaschine; 1 Jagdgewehr; 1 Herrenfahrrad; 1 Herrenanzug; 1 Brammweinfessel, 3 Häute für Leberroch; 1 kupfernes Wasserschiff; 1 Pendeluhr; 50 Kilo Kullermehl; 1 Stück Chiffon, 1 silberne Taschenuhr oder einen von den 286 äußerst wertvollen Nebentreffern gewinnen will, verusche sein Glück und verorsche sich rechtzeitig mit Losen, welche nur mehr in geringer Anzahl beim Turnverein und den verschiedenen Geschäften zum Preise von 5000 Kronen per Stück erhältlich sind. Bei Bestellungen von auswärts genügt eine Postkarte an den Turnverein. Die Zustellung erfolgt umgehend unter Beilage eines Postchecks zur Uebersendung des Wertbetrages.

Von der Donau.

Pöchlarn. (Faschingzug.) Der deutsche Turnverein veranstaltete am Faschingdienstag einen Faschingzug, welcher sich zwar nicht durch eine gigantische Länge, umsomehr aber durch die gelungenen Gruppen auszeichnete. Aus nah und fern waren Neugierige herbeigeeilt um das seltsame Schauspiel zu sehen und nach ein paar heiteren Stunden den langen Fasching zu beschließen. Der Zug bestand aus folgendem Gruppen: 1. zwei Reiter, 2. ein Kasperl, 3. ein Aeroplan, 4. ein Köhnhäse (Kopfabenteuer eines Nimrod), 5. Musik, 6. Wurzweil, 7. Weinstube, 8. Fischerei, 9. Auswanderbüro, 10. Menagerie, Zirkus Hagendorf, 11. Tiergruppen, 12. die drei Weisen, 13. Radiokonzert, 14. Matatäule, 15. Sägepflözen, 16. Faltboot der Wasserfischen, 17. Zigeuner, 18. Rat und Patroton (nach einem bekannten Film): letztere erregten besondere Heiterkeit, wie überhaupt der ganze Zug die fröhlichste Stimmung auslöste. Der überaus rührige Turnverein hat mit dieser Ver-

anstaltung neuerdings einen Beweis von ernstem Streben gegeben und seinem Säckel einen namhaften Gewinn hereingebracht. Das Hauptverdienst gebührt dem Obmann Herrn Bürgerschuldirektor Karl Abrecht, welcher keine Mühe scheute, das Werk zustande zu bringen. Ihm und seinen wackeren Mitarbeitern herzlichen Dank! Mit einem Tanzkränzchen und einer gelungenen Theateraufführung wurde Prinz Karneval verabschiedet.

Wallsee. (Theateraufführung.) Wieder hat uns unsere rührige Theatergesellschaft durch die musterhafte Aufführung eines hübschen Stückes erfreut. Am Montag den 3. März wurde nämlich im Saale des Gasthofes Kirchmayr die Bauernkomödie „Die Kreuzschreiber“ von Ludwig Anzengruber gegeben. War schon die Rollenverteilung mit Rücksicht auf die persönliche Eignung der Spieler eine äußerst glückliche gewesen, so muß doch noch besonders anerkennend hervorgehoben werden, daß jeder Darsteller bei der Aufführung das Beste leistete. So wurden ganz trefflich gegeben: Der Gelbenhofbauer (Herr Kirchmayr), Josefa, dessen Weib (Fr. Hedwig Leherbauer), der Großbauer von Grunddorf (Herr Hubert Zehmeier), der Steinklopferhans (Herr Lehrer Schiedel), der alte Brenninger (Herr Johann Amon), der Bauer Mischner (Herr Schneider), Weit, der Wirt (Herr Buchinger), Marte, dessen Weib (Frau Kühn) und Piefel, die Kellnerin (Fr. Kesi Hiesleitner). Aber auch alle anderen Darsteller der Bauern, Burschen und des Gefindes vom „Gelben Hof“ spielten ihre Rollen in meisterhafter Weise. Allen Besuchern der Vorstellung war ein äußerst vergnügter Abend geboten worden und waren dieselben einstimmig voll des Lobes über die gediegene Leistung aller Spieler, sowie auch über die hübsche Ausstattung der Bühne. Mit größter Erwartung sehen wir der nächsten Aufführung entgegen, die hoffentlich nicht lange auf sich warten lassen wird und bei der dem Vernehmen nach der „Meinweibbauer“ von Ludwig Anzengruber zur Darstellung gelangen soll.

Bermischtes.

Bargeldlose Postgebührenrichtung bei den Postämtern.

Mit Wirksamkeit vom 1. April 1924 kann die Einrichtung der bei der Aufgabe bar zu begleichenen Postgebühren für Werbepost und Pakete, dann der Freimachungsscheine für Briefsendungen, die bei Postämtern in Wien bar freigemacht aufgegeben werden, unter Benützung der von der Post aufgelegten Abrechnungshefte und Stundungshefte stattfinden. An dieser Einrichtung können nur solche Parteien teilnehmen, die beim Postspartassament ein Scheckkonto besitzen.

a) Die Abrechnungshefte für 25 oder 50 Gebührentreibungen werden von der Postdirektion auf den von der Partei gewünschten Betrag und zur Verwendung bei den von der Partei namhaft gemachten Postämtern ausgestellt und müssen mindestens auf eine Million Kronen lauten.

Parteien, die von der Einrichtung der Abrechnungshefte Gebrauch machen wollen, haben ein Bestellheft bei der Postdirektion zu richten und darin den Betrag auf den das Abrechnungsheft lauten und die Postämter, bei denen es verwendet soll, die gewünschte Quatanzahl und die genaue Anschrift anzugeben. Zugleich ist der Betrag, den das Abrechnungsheft lauten soll, nebst dem Verkaufspreis für das Heft auf das Postspartassamentkonto der Partei einzuweisen. Die Postdirektion kann Ansuchen um Ausfertigung von Abrechnungsheften ohne Angabe von Gründen ablehnen. Nach durchgeführter Ueberweisung des Betrages werden die ausgestellten Hefte den Parteien übermittelt.

b) Die Stundungshefte können zur nachträglichen Abrechnung über die bargeldlos entrichteten Gebühren verwendet werden, wenn die Gewähr dafür vorhanden ist, daß der Benutzer eines solchen Heftes seinen Verpflichtungen nachkommen wird und wenn die vorausgesetzlichen Gebührentreibungen monatlich wenigstens 10 Millionen Kronen betragen.

Firmen, die diese Begünstigung anstreben, haben ein begründetes Ansuchen an die Postdirektion einzulegen und sich zur Einhaltung der von der Post vorgeschriebenen Bedingungen zu verpflichten.

Die Post hebt für die Gebührentreibung eine besondere Stundungsgebühr (für je 100.000 K oder einen überschüssigen Teil davon 200 K) ein. Die Parteien haben jeweils am 15. und letzten eines jeden Monats die bis dahin auf Grund der Stundungshefte gestundeten Beträge samt Stundungsgebühr auf das Postspartassamentkonto der Postdirektion zu überweisen, ohne eine besondere Zahlungsaufforderung abzuwarten. Erfolgt die Begleichung nicht binnen 3 Tagen vom Fälligkeits- tage an gerechnet, so wird die weitere Stundung eingestellt und sind für den ausstehenden Betrag Verzugszinsen von 8 vom Hundert für das Jahr zu entrichten.

c) Das Abrechnungsheft oder Stundungsheft ist bei bargeldloser Gebührentreibung dem Schalterbeamten an Stelle des Bargeldes zu übergeben. Das für die Verwendung bestimmte Blatt und das Durchdruckblatt muß mit Unterschrift des Inhabers (Firmenstempel) versehen sein. Die Parteien können, wenn ihnen die Höhe der zu entrichtenden Gebühren im vorhinein bekannt ist, die Eintragung nach den ein für allemal geltenden Verkaufspreis der Abrechnungs- und Stundungshefte beträgt:

- a) für 1 Heft mit 25 Doppelblättern 12.000 Kronen.
- b) für 1 Heft mit 50 Doppelblättern 20.000 Kronen.

Neuregelung der Sperrstunde für Gast- und Schankgewerbe in Oesterreich.

Amtlich wird verlautbart: Die Behörden 1. Instanz werden ermächtigt, die allgemeine Sperrstunde für Gast- und Schankgewerbebetriebe nach genauer Prüfung der in Betracht kommenden örtlichen Verhältnisse und Anhörung der Gemeinden innerhalb der im Folgenden angegebenen zeitlichen Grenzen festzusetzen u. zw.: a) Mit 12—1 Uhr für Gasthäuser einschließlich der Heurigenhäfen (Buschenschänken), Stehweinhallen, Auskuchereien und Automatenbuffets, b) mit 1—2 Uhr für Kaffeehäuser und Bars.

Die Festsetzung der Sperrstunde innerhalb der angeführten zeitlichen Grenzen (12—1 Uhr, bzw. 1—2 Uhr) hat unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Bedeutung der einzelnen Gemeinden, der Bedürfnisse der anässigen Bevölkerung und des Fremdenverkehrs sowie sonst maßgebender lokaler Verhältnisse zu erfolgen.

Die nach der Weisung der Landesregierung erlassenen Verbote der Verabreichung alkoholhaltiger Getränke durch Kaffeehäuser und Bars in den Nachstunden, während welcher Gasthäuser und die diesen gleichgehaltenen Betriebe bereits geschlossen sein müssen, sind aufzuheben.

Für die Gewährung der Bewilligung zur Ueberschreitung der Sperrstunde wird von der Festsetzung einer zeitlichen Grenze durch die Landesregierung für die Zukunft abgesehen, die politischen Bezirksbehörden sind vielmehr ermächtigt, derartige Bewilligungen nach ihrem Ermessen zeitlich zu beschränken. Den politischen Bezirksbehörden wird es auch anheimgegeben, das Recht zur Erteilung von solchen Bewilligungen in Gemeinden, wo dagegen keine Bedenken obwalten, an die Bürgermeister zu übertragen. Jede Verlängerung der normalen (allgemeinen) Sperrstunde verpflichtet die begünstigten Betriebe zur Bezahlung der gesetzlich vorgesehenen Gebühren. Die Bestimmungen hinsichtlich der Branntweinschenken bleiben aufrecht.

Niederösterreichische Pferdezüchtertagung.

Im Rittersaale des n.-ö. Landhauses fand heute eine Tagung der Pferdezüchter Niederösterreichs unter dem Vorsitz des Obmannes des Verbandes der Pferdezüchtergenossenschaften Niederösterreichs U.-Abg. Reither statt, die aus allen Pferdezüchterecken Niederösterreichs äußerst zahlreich besucht war. Der Tagung wohnten auch Minister für Land- und Forstwirtschaft Buchinger, Landeshaupmann Dr. Buresch, Staatssekretär a. D. Stöckler, Kammerpräsident Zwehbacher, Landesrat Jaz, ferner zahlreiche Nationalräte und Landtagsabgeordnete, Vertreter des Ackerbauministeriums, sowie des Landes bei. — Nach Begrüßung der Erschienenen gab Vorsitzender Reither ein kurzes Bild der Entwicklung des Pferdezüchtwesens in Niederösterreich und wies insbesondere auf die Schwierigkeiten, die sich dem Neuaufbau unseres Pferdezüchtwesens nach dem Kriege entgegenstellten. Er gedachte dabei der wertvollen Unterstützung und Hilfe, die den Pferdezüchtern bei dieser Wiederaufbauarbeit durch Staatssekretär Stöckler, Minister Buchinger und Kammerpräsident Zwehbacher zuteil wurde, und wies auch auf die Verdienste hin, die die Genannten, sowie eine Reihe anderer Männer bei der Schaffung der Pferdezüchtergenossenschaften und in der Pferdezucht sich erworben haben. Sodann überreichte er folgenden Herren die ihnen von der Verbandsleitung für langjährige Arbeit im Dienste der Pferdezucht verliehenen Ehrendiplome: dem altbekannten Pferdezüchter und Obmann der 6. Sektion für Pferdezucht Dominik Hardegg, dem Staatssekretär a. D. Stöckler als gründenden Obmann des Verbandes, dem Kammerpräsidenten Zwehbacher als Gründer der ersten Pferdezüchtergenossenschaft, ferner den langjährigen Hengstenhaltern Alois Dellner (Baumgarten) und Sebastian Derich (Gr. Ruffbach), sowie den verdienstvollen Veterinär Reg.-Rat Karl Wittmann, Dr. Karl Saak und Schmid (Neunkirchen). Namens der Ausgezeichneten dankte Staatssekretär a. D. Stöckler und hob in seiner Ansprache auch die großen Verdienste des Oberlandesstallmeisters Köhler um die heimische Pferdezucht hervor. Sodann überreichte Obmannstellvertreter des Verbandes Gen. noch namens der Verbandsleitung dem Verbandsobmann Reither das ihm verliehene Diplom, wobei er die äußerst energiegeladene Tätigkeit des derzeitigen Obmannes hervorhob. — Hierauf richteten Minister Buchinger, U. S. Dr. Buresch und Präsident Zwehbacher kurze Ansprachen an die Versammelten und sicherten die wärmste Förderung der züchterischen Bestrebungen in ihrem Wirkungskreise zu. — Sodann referierte Tierzüchtinspektor Dr. Stampfl eingehend über das neue Pferdezüchtförderungsgezet des Landes Niederösterreich, Landstallmeister Dr. Rettengel sprach über Bekämpfung der Schädlinge in der Pferdezucht. In seinen Dankesworten an die Referenten gedachte Verbandsobmann Reither in besonders ehrenden Worten der Tätigkeit Doktor

Stampfls auf dem Gebiete des Pferdezüchtwesens und im Dienste des Verbandes. Mit einem Lichtbildervortrag „Das edle Pferd in Oesterreich“ fand die äußerst schön verlaufene Tagung ihren Abschluß.

Einen Verlust von 20 Millionen Dollar

haben die New-Yorker Geschäftsfirmen nach statistischen Berechnungen während des letzten Zeitungsstreikes erlitten. Alle Versuche, die fehlenden Zeitungsanzeigen durch andere Ankündigungen zu ersetzen, erwiesen sich erfolglos. Daran läßt sich wohl ermessen, welche überragende Bedeutung das Zeitungswesen im modernen Geschäftsbetrieb hat. Man wird es daher sehr begrüßen, daß als bekannt bewährtes Hilfsmittel für die zweckmäßige Insertion der neuen Zeitungskataloge der Annoncemedition M. Dufes Nachf. A. G., Wien, wieder erschienen ist. Ein sehr interessantes Vorwort von Dr. Viktor Mataja ergänzt in äußerst wertvoller Weise den Inhalt des reichhaltigen und verlässlichen Kataloges.

Imkerrede.

Hauptversammlung des Vereines für Bienezucht zu Waidhofen a. d. Pbs.

Der Obmann dieses Vereines, Herr Michel Kern, eröffnete die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßung der sehr zahlreich erschienenen Mitglieder. Weiters konnte er noch begrüßen den Herrn Bienezuchtsinspektor Hans Pechaczek, den aufstrebenden Nachbarverein Rosenau a. S., Vertreter der Vereine Amstetten, Hollenstain, Götting und Frauenberg.

Die Herren Direktor Ropetzky und Vorderdörfler überprüften nun die Geldgebarung des Vereines und fanden dieselbe in tadellosem Zustande.

Nach der weiteren Erledigung der Tagesordnung erwähnte der Obmann, daß der Verein seinen 20-jährigen Bestand feiern kann und daß nur mehr Herr Peter Luger, Ehremeister hier, das einzige Mitglied sei, welches seit der Gründung dem Vereine erhalten blieb. Der Obmann sprach auch von der Treue dieses Mitgliedes, welches mit Herrn Wegscheider vor 20 Jahren die Statuten des neuen Vereines unterschrieb. Herr Pechaczek war damals als Wanderlehrer sozusagen Taufpate des Vereines. Am diesen Anlaß würdig zu feiern, wurden folgende Herren, welche sich besondere Verdienste um die Bienezucht und das Vereinsleben erworben haben, ausgezeichnet: Bienezuchtsinspektor Herr Hans Pechaczek und Vereinsfidelwart Herr Heinrich Ellinger wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Obmannstellvertreter Herr Bürgerschuldirektor Hermann Nadler wurde vom Reichvereine in Wien die silberne Verdienstmedaille verliehen, weiters Herr Ehremeister Peter Luger und Schriftführer Herr Rudolf Fuchs mit dem Ehrendiplom des Vereines ausgezeichnet.

Der Obmann überreichte die Auszeichnungen mit einer kurzen ehrenden Ansprache an jeden Einzelnen. Hierauf erhob sich die ganze Versammlung und brachte ein herzliches „Imkerheil“ auf die Ausgezeichneten aus. Schließlich sei noch erwähnt, daß Herr Direktor Nadler aus Anlaß der 20-jährigen Bestandesfeier einen Imkermarsch komponierte.

Bei der Neuwahl wurde die alte Vereinsleitung wieder gewählt; nur an Stelle des leider zu früh verstorbenen Herrn Förster Lagler, wurde Herr Förster Wenisch zum Ausschußmitgliede für Bieneeweide gewählt.

Nun kam der Vortrag des Herrn Bienezuchtsinspektors über Wärmeökonomie, der vom Anfange bis zum Ende von der ganzen Versammlung mit gespannter Aufmerksamkeit angehört wurde. Der Vortrag war aber auch sehr anziehend und formvollendet.

Herr Hölzl aus Amstetten teilte unter anderem mit, daß auch dort die Blüten von der Linde für die Bieneeweide wertlos sind.

Aus den Mitteilungen über die Bieneewage war zu entnehmen, daß vom 1. November 1923 bis 1. März 1924 die Abnahme 2.40 Kilo betrug, das ist um 0.55 Kilo weniger als im Vorjahre.

Das Jahr 1923 war für die Bienezucht das größte Mißjahr seit Menschengedenken. In den sonst besten Sommermonaten verhungerten viele Bienenvölker in unserer Gegend. Die schlechten Jahre und der schwindelhafte, schmutzige Wettbewerb mit Kunsthonig und der für die Gesundheit gefährliche Ueberreicherung werden die Bienezucht langsam aber sich zum Schaden für Volk und Landwirtschaft zu Grunde richten. Seit den letzten zwei Jahren geht die Bienezucht erschreckend zurück; manche lassen dieselbe eingehen mit der Begründung, daß sie nicht einmal mehr die Arbeit lohne — dies trifft leider in unserer Gegend seit dem Jahre 1911 zu.

Ueber eine besondere Eingabe an das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft zum Schutze der Bienezucht langte vom Bundesminister ein Schreiben hier ein, dessen Schlußsatz wörtlich heißt: „Der erbete Schutz des Wortes „Honig“ nur für den echten Bienehonig erscheint in einem h. o. verfaßten Gesetzentwurfe, der bereits zwecks Einbringung im Nationalrate bei dem zuständigen Bundesministerium für soziale Verwaltung erliegt, hinreichend berücksichtigt.“

Dieser Schlußsatz aus dem Bundesministerium zeigt deutlich, daß man dort gewillt ist, der gefährdeten Bienezucht zu helfen — aber was haben die Herren Nationalräte in unserem „löblichen“ Parlamente auf diesem Gebiete gemacht? Bis jetzt nichts! Es scheint, daß

In tausenden von Familien
wird heute nur der aus besten Feigen hergestellte
Titze Kaiser-Feigenkaffee
verwendet. Die Hausfrauen überzeugen sich mehr und mehr, daß dieses bewährte Fabrikat allen, auch den weitgehendsten Anforderungen in bezug auf seinen Geschmack, Farbekraft und Ausgiebigkeit vollkommen entspricht und es tatsächlich nichts Besseres gibt.

das Ministerium die Herren Volksvertreter auffordert, daß sie sich der Bienenzucht annehmen sollen. Da tritt die Vermutung nahe, daß auch nicht ein Nationalrat Imker ist, da sonst sicher für die Bienenzucht schon längst auch etwas geschehen wäre — aber so? Ja, ja, „alles fürs Volk!“

Die Leitung des Zweigvereines für Bienenzucht zu Waidhofen a. d. Ybbs fordert heute schon alle Imker ohne Unterschied der Partei auf, bei den nächsten Wahlen die Forderung an die Bewerber zu stellen, daß sie dafür eintreten, daß das Wort „Honig“ bei allen Kunst-erzeugnissen gesehlich verboten werde, widrigenfalls jeder Imker verpflichtet ist, gegen die Wahl eines solchen Bewerbers zu arbeiten. Und so muß es im ganzen Staate geschehen. Alles Nähere in dieser Angelegenheit wird rechtzeitig vor allfälligen Wahlen bekanntgegeben. Eine Schrift wurde verfaßt und verlesen, welche den noch viel zu wenig bekannten Wert des Bienenhonigs und die Schwindelunternehmungen mit Fälschungen behandelt. Dieselbe wird bei einer anderen Gelegenheit bekanntgegeben. Der Obmann schloß die sehr schön verlaufene Hauptversammlung mit einer Beurteilung dieser schwindelriechenden Unternehmungen und Ausbeuter des Volkes. „Imkerheit!“

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich)
Kameradschaftsverein ehem. Krieger in Waidhofen a. Y.
Am 10. August 1919 übergab der langjährige Obmann des Kriegervereines Herr Josef Wahsel, der auch zu-

gleich Kassier des Musikunterstützungsvereines war, nebst anderen Inventarstücken ein Schlagwerk samt 1 Paar türkischen Tschinellen. Diese Sachen wurden dem neuen Obmann des Kriegervereines Herrn Sylvester Breier übergeben, der sie in seinem eigenen Hause deponierte, wo sie bis jetzt auch ununterbrochen in Verwahrung waren. Seit dem Jahre 1922 vermisst der Musikunterstützungsverein ein paar Tschinellen. Nun waren einige Herren des Musikunterstützungsvereines der Ansicht, daß diese vermissten Tschinellen im Besitze des Kriegervereines seien. Zwischen beiden Vereinen entstanden nun begreiflicherweise Mißhelligkeiten. Um das getrübt Eilvernehmen wiederherzustellen, fand endlich eine Besprechung zwischen den beiden Vereinen statt. Bei derselben erfuhr man, daß dem Musikunterstützungsverein ein Paar Tschinellen gestohlen wurden. Der Name des Entwerbers wurde von 2 Mitgliedern des Musikunterstützungsvereines genannt und dieser sollte aufgefordert werden, sofort dem Musikunterstützungsvereine die entwendeten Tschinellen zu ersetzen. Um die Identität der im Hause des Herrn Breier aufbewahrten Tschinellen festzustellen, fand nun eine Besichtigung derselben durch maßgebende Vertreter beider Vereine statt, und die Vertreter des Musikunterstützungsvereines konnten sie nicht als Eigentum ihres Vereines erkennen.

Damit, sollte man meinen, wäre die Streitfrage zwischen beiden Vereinen beigelegt. Das war aber nicht der Fall. Nach langer Zeit erhielt der Kriegerverein eine Zuschrift des Musikunterstützungsvereines mit der Einladung, seine Tschinellen gegen neue vom Musikunterstützungsvereine zur Verfügung gestellte, umzutauschen. Da diese keineswegs gleichwertig waren, konnte

natürlich der Kriegerverein auf dieses „große Entgegenkommen“ des anderen Vereines nicht eingehen. Nach dem auch die Drohung mit der gerichtlichen Klage und nun nahm die Tschinellenangelegenheit ihren merkwürdigen Weg — zum Advokaten, zum Bezirks- und endlich zum Kreisgerichte.

Der Ausschuss des Kriegervereines hat die von gewiß sicherer, verlässlicher Hand, Herrn Josef Wahsel übernommenen Tschinellen des Vereines zu behaupten versucht und wird auch bestrebt sein, dies weiter zu tun. Nicht der Kriegerverein beschwor den Kampf herauf, sondern uns wurde dieser aufgezwungen. Dies diene den werten unterstützenden Mitgliedern und Freunden des Kriegervereines zur gefälligen Kenntnisnahme.

Kameradschaftsverein ehem. Krieger Waidhofen a. Y.:
Sylvester Breier, Kommandant.

Sparen, geehrte Hausfrau
bist Ihnen der sorgfältig nur aus edlen Feigen ohne jede Beimischung hergestellte
Sorte Andre Hofer-Feigentaffee
(mit best. Garantie)
und schenkt Ihnen doch den größten Genuß.
Wir empfehlen Ihnen deshalb ausdrücklich den „Sorten Andre Hofer“ zu verlangen.



Segründet 1862 **Julius Meinl** 300 Filialen!!
Kaffee-Import
Amstetten, Hauptpl. Nr. 9
Kaffee, Zucker, Kakao, Tee, Schokolade, Pralines, Marmelade, Teigwaren, Wein und Liköre etc.
Wiederverkäufer verlangen Spezialoffert

Anschauen! Probieren! Ueberzeugen!
2 1/4 PS. 2 1/4 PS.
Zündapp
Das Motorrad für Jedermann
2-8 PS. 2-8 PS.
Exzelsior
Die vornehme engl. Maschine
Vertreter werden gesucht!

Autosport, Spezialhaus für Motorräder
Motorradzubehör und Fahrerausrüstung. WIEN, 1. Bezirk,
Riemergasse Nr. 8.

Österreichische Landwirtschaftsstelle A. G.
Maschinen-Abteilung
Wien II/1, Lassallestraße 36
liefert:
Original Bäckersche Bodenbearbeitungsgeräte, wie: Ein- und mehrscharige Pflüge aller Art, Eggen, Walzen, Kultivatoren, Brabanter Pflüge, Plantagen, Einradhacken, Wiesenmoosseggen, Original Melicharsche Säemaschinen (Schöpfrad- und Schubrad-System), Rübenrills (einfach und kombiniert), Salpeterstreuer, Original Mac Cormick-Gras- und Getreidemäher, Heuwender, Pferderechen, Ersatzteile für alle Mac Cormick-Maschinen usw., Original Klemmt Ketten- und Nilpferd-Jauchepumpen, weiter Separatoren, Benzin-Motoren sowie alle übrigen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte in bester Qualität und Ausführung.
Anfragen werden prompt und unverbindlich erledigt!
Vertreter werden aufgenommen! 673

Gesucht werden: 670
1 Kreissäger
1 Gattersäger
2 Blochplasarbeiter
Nur verlässliche und gute Arbeitskräfte, womöglich vom Bauernstand, wollen sich melden im Sägewerk Wagner, Waidhofen.

Für Frühjahrsbedarf:
Kleesamen garantiert gereinigte Qualität
Grassamen (Timotheus- und Raygras)
Hanfsamen frisch, verlässlich keimfähig
Gemüse- und Blumensamen
Burgundersamen in roten und blauen Paketen
Wagenfette hochprima, offen und in Büchsen
Schmieröle für Maschinen und Motoren
Benzin, echtes Pechöl
Futterkalk und alle Viehpulver
Mauerfarben und Pinsel
Karbolineum (Avenarius), streichfertig 677
Fritz Blamoser, Waidhofen a. d. Ybbs
Weyererstraße 2
Spezialitäten in rohem und gebranntem Kaffee

Wochenlisten Schichtenbücher Lohnbücher
Meidezettel Lehr- u. Gesellenbriefe Diplome
zu haben im Verlage der
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.

Kinderwagen!
eigener Erzeugung, Kinderbetten, Sessel, Baby-Ausstattungen, Wickeltische, Wannen billigst.
Babyhaus Porges
Wien, IX., Liechtensteinstrasse 23. 657
Antiquarische Bücher
in deutscher, französischer und englischer Sprache, sowie ganze Bibliotheken kauft jederzeit
G. Wiegand's Buchhandlung
Waidhofen a. Y., Unterer Stadtplatz Nr. 19.

Sie ersparen
Geld, Enttäuschung und Verdruß, wenn Sie „Recht Franz“ verwenden. Dieser ist so ausgiebig, daß schon eine kleine Zugabe genügt, einen kräftigen, wohlschmeckenden Kaffee zu bereiten.
* mit der Kaffeemühle

Zu verkaufen: 1 Salonkaffi, 1 Damenschreib-
tisch, 2 Betten und anderes
Möbilar. Auskunft in der Verw. d. Bl.
Ein hartes Bett samt Matratze ist zu ver-
kaufen. Schöffelstraße 4.
Kinder-Sport-Wagen, fast neu, zu ver-
kaufen. Unter der
Eichen Nr. 10. 668
Wohnungstausch. Villenartiges Haus in
Inbrugg bei Neuleng-
bach mit 5 Wohnräumen, großem Obst- und
Gemüsegarten, sowie kleinere Stallungen, würde
mit einer auch kleineren Wohnung in Waidhofen
oder Ybbs vertauscht. Auskunft Postmeisterstraße
28, 1. Stod. 667

Baumschulen Ybbs a. D.
O. Trummer.

Lieferung von
Obstbäumen, Beerensträuchern und
Laub, Nadelbäumen, Sträuchern,
Heckenpflanzen, Forstpflanzen, Obst-
wildlinge usw.
Preisliste auf Verlangen!

In Kolonial- und Gemischtwarenhandlungen
gut eingeführter Vertreter

für **Amstetten und Umgebung** von führender
Firma zur Mitnahme wichtiger Bedarfsartikel
gesucht.

Zuschriften mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Referenzen unter „Per
sofort 10675“ an die Oesterreichische Anzeigen-Ges. A.-G., Wien 1., Riemergasse 9

Bei Juden, Krätze, Flechten — „Skabosan“
Probetiegel, großer Tiegel, Familienportion. Zur Vorbeugung „Skabosan“
Schwefel- und „Skabosan“-Teerseife. In allen Apotheken erhältlich. — General-
depot: Dr. A. Schloffer, Apotheke „Zum heiligen Florian“, Wien IV.,
Wiedner Hauptstraße 60. Ständiges Lager in Apoth. Schindler, Waidhofen.

Geschäfts-Lokal

zu kaufen oder pachten gesucht in Waidhofen a. d. Ybbs oder Umgebung. Zuschriften
an Friedrich Placa k, Friseur, Buchenbergheim, Waidhofen a. d. Ybbs. 676

Sägemühle mit Wasserkraft **Wasserkraft**
oder nicht benützte
in holzreicher Gegend kauft oder pachtet

Franz Rosner, Boysdorf, N.-G.
Vermittler werden honoriert. 680

Sägemeister

zugleich Schürfer, wird ausgenommen. Es wollen sich nur erstklassige,
wirklich qualifizierte Kräfte melden. Zuschriften mit Lohnansprüchen an
das Sägewerk Gleiß, Post Groß-Hollenstein, Ybbstal.

Nur bei Verwendung der seit 1886 glänzend bewährten,
mit Marke

„Seehund“ ges. gesch.
**Gummitran-
Lederschmiere** Schuhe
werden

wirklich wasserdicht, bedeutend haltbarer, weich und
bleiben dabei auch wischfähig. Auch für Wagendecken,
Pferdegeschirre, Treibriemen usw., vorzüglich.

Überall erhältlich!
Gratis-Broschüre P, „Sachgemäße Schuhpflege“ durch die
Wiederverkäufer oder Alleinerzeuger: 597

Oesterreichische Cirine-Werke, G. m. b. H. Salzburg
(Stammhaus: J. Lorenz & Co., Eger/B. Zweigfabrik:
Böhme & Lorenz, Chemnitz/S.)

**Mannersdorfer Edelputzsand
Kalk, Ziegel, Marmorarbeiten
Grabsteine, Steinmetzarbeiten**

353

EDUARD HAUSER
WIEN, 9. BEZIRK, SPITALGASSE Nr. 19

**Mühle, Säge oder
Landwirtschaft**

mit Wasserkraft, eventuell Fabriksobjekt
oder größeren Bauplatz, wo Licht-Kraft-
anschluß möglich, Westbahnstrecke, Bahn-
nähe bevorzugt, von Selbstkäufer zu
kaufen gesucht.

Gefl. Zuschriften an: Emil Arzt, Wien,
15. Bezirk, Hütteldorferstraße Nr. 24

RENZGEBÄUDE
Cirkus Carl Hagenbeck
Wien, 2. Bezirk, Zirkusgasse Nr. 44.
1/28 DAS SEHENSWERTE MÄRZ-PROGRAMM! 1/211
Die Sensationen: Floretty Luftakt, 6 Orelly's Equilibristen, Spira
Dienstmann Nr. 17, Hagenbeck's weltberühmte Löwen-, Tiger-,
und Eisbären-Raubtierdressuren, Herr Hundrieser mit seinen
indischen Elefanten und Elefantenmutter mit Bebé.
Jeden Samstag, Sonn- u. Feiertag 3 Uhr nachm. Große-FAMILIENVORSTELLUNG
zu bedeutend ermäßigten Preisen. 641
Nach Schluß der Vorstellung Fahrgelegenheit zu allen Bahnhöfen.

Achtung!! Empfehle der geehrten Bevölkerung
von Waidhofen a/Ybbs und Umge-
bung mein reichhaltiges Lager von

Schuhen aller Sorten

in jeder Farbe und Ledersorte.

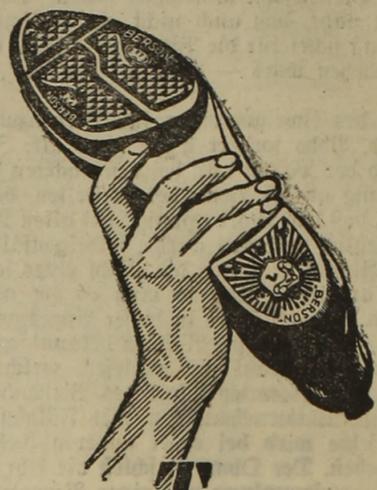
Erstklassige eigene Erzeugung. **Stunnd billige Preise.**
Liefere auch in größeren Mengen bei tadelloser, solider Ausführung.

Erstklassiger Spezialist in Schuhwaren-Erzeugung
Julius Stromberger, Waidhofen a/Ybbs
Hoher Markt Nr. 3. 672

Welcher Hammerwerksbesitzer

oder Werkzeugsfabrikant ist geneigt, jungen, strebsamen, in der
Werkzeugbranche tätigen Mann, der Weltnamen besitzt, ge-
gen eventuell später zu vereinbarende Mitbeteiligung in seinem
Betrieb aufzunehmen? Gefl. Zuschriften unter „Günstige Ge-
legenheit 10607“ an die Oesterr. Anzeigen-Gesellschaft A.-G.,
Wien 1., Riemergasse 9. 674

!! Beachten Sie unsere Anzeigen !!



**Tragen
Sie nur Person
Gummibysätze u. Sohlen
Sie schützen vor Nässe
Kälte u. Ermüdung.**

675

Meldezettel

sind zu haben in der
Druckerei Waidhofen a. d. Y.
Gesellschaft m. b. H.

**Blochabmaß-
büchel:**

in zwei Sorten und zwar
zu 48 und zu 100 Blatt
sind stets vorrätig in der

Druckerei Waidhofen a/Y.

Leset und verbreitet den
„Bote von der Ybbs“!

**Billigstes
Bestes
Blut-**

futter für Schweine und Ferkel
ist nur das **St. Marzer Blut-**
futter. Verlangen Sie Muster
und Offerte von

**Blutfutterfabrik
Wien-Simmering.**

Dienstag den 25. März 1924 um 9 Uhr vormittags, Graben Nr. 25 (Blenterhaus)

**Freiwillige Versteigerung
einer vollständigen Schneider-Werkstatteneinrichtung**

wegen Auflösung des Geschäftes.

Zur Versteigerung gelangen: Nähmaschinen, Zuschneidbische, Gessel, Stodert, Hestbretter, Probierbüsten, diverses
Näh- und Werkstätten-Material, Beleuchtungskörper, Bilderrahmen usw. usw. ferner
1 Hobelbank samt Werkzeugen u. a. m.

671

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. 166/4.

Verhandlungsschrift

aufgenommen in der Sitzung des Gemeinderates der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, abgehalten am 8. März 1924 im Sitzungssaale des Rathauses.

Gegenwärtig:

Bürgermeister Franz Kotter, Bürgermeisterstellvertreter Ferdinand Schilcher, Die Stadträte: Franz Sterninger, Johann Wolke, Stefan Kirchwegger, Franz Steinmaßl, Johann Streicher, Franz Bucheder. Die Gemeinderäte: Michael Burm, Johann Hold, Anna Hochhader, August Pitter, Johanna Pauer, Rudolf Hirshmann, Johann Dobropetz, Franz Strumpf, Franz Gerhard, Franz Hochegger, Alfred Steinbrecher, Hermine Sammler, Josef Vauner, Michael Bandl, Anton Yuger.

Schriftführer Official Franz Schausberger. Der Bürgermeister begrüßt die Erprobtenen, stellt die Beschlussfähigkeit fest und eröffnet die Sitzung um 4 Uhr nachmittags.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung. Diese liegt auf und war verlaubar, Einwendungen hiergegen werden nicht erhoben und wird diese genehmigt.

Der Bürgermeister ersucht die G.R. Frau Pauer und Schmid, diese zu fertigen.

2. Bericht des Vorsitzenden und Mitteilung der Einnahme. Dantjahren des Zweigvereines des n.-v. Volksbildungsvereines für die Spende zur Wagnernachbesatzung.

Vergleichen von Fr. Anna Strobal für gewährte Remuneration. Ueber die vom St.-R. Kirchwegger, G.R. Hold und Lindenhöfer in der Sitzung vom 1. Dezember 1923 eingebrachten Interpellationen berichtet der Bürgermeister und teilt mit, daß diese den zuständigen Stellen zur Erhebung und Beratung zugewiesen wurden. Bezüglich der städtischen Deponie fand eine kommissionäre Verhandlung unter Zuziehung des Herrn Ing. Bachmayer für die Stadtgemeinde und Herrn Wechselauer für den Pächter Kothegger statt, in welcher alle Punkte bereinigt wurden. Nur dem Ansuchen des Pächters um Ueberlassung des sogenannten Bartensteinstades konnte aus verschiedenen Gründen nicht stattgegeben werden.

Wird zur Kenntnis genommen.

3. Genehmigung des Voranschlages für das Jahr 1924. Berichterstatter St.-R. Steinmaßl berichtet hierüber.

Die Kundmachung über das Auflegen des Voranschlages war vom 31. Jänner bis 14. Februar 1924 an der Amtstafel verlaubar. Einwendungen wurden nicht erhoben. Die einzelnen Posten wurden in der Finanzsektion durchberaten. Vorgehen sind im diesjährigen Voranschlage die Renovierung des Rathauses, Bezirksgerichtes, des lehrerzeitigen Fahrerbergerhauses, Schwabenhäuser und ehemaligen Spitalparthaus mit einem Erfordernisse von 33.000.000 Kronen.

Bei der Wasserleitung ergibt sich ein kleiner Ueberschuß von etwa 5.000.000 Kronen, welcher dem Reservefond zu überweisen ist.

Eine Differenz von K 17.600.000 ist bei der Straßen-Isolierung.

Für die Gewandbehaltung der Volksschulen ist ein Betrag von 7.600.000 Kronen vorgezogen.

An außerordentlichen Ausgaben werden zu erwähnen: Ankauftrag der Cae beim Bezirksgert 30.000.000 Kronen, dies wäre wohl wünschenswert, dürfte aber im heurigen Jahre kaum zur Ausführung kommen. Für die Feuerwehr K 8.000.000, Turmuhrreparatur K 2.000.000, Beitrag für die zu errichtende Handelsschule K 15.000.000. Im Ganzen betragen die Ausgaben in der ordentlichen Bewahrung K 1.420.198.000, in der außerordentlichen Bewahrung K 63.000.300; zusammen K 1.483.198.000.

Die Einnahmen in der ordentlichen Bewahrung Kronen 1.357.557.000, in der außerordentlichen Bewahrung K 54.500.000; zusammen K 1.452.357.000.

Somit ergibt sich ein Abgang von K 30.841.000, welcher aus den Kapabeständen zu decken ist und daher keine Erhöhung der Steuern oder Abgaben eintritt.

Zu erwähnen ist auch, daß im Voranschlage die Einnahmen im Wundepotratge, dagegen die Ausgabenbeiträge im Wagnersinnange angelegt sind.

Zum Vergleiche der Bewahrung in den Vorkriegsjahren betragen jetzt die Ausgaben, umgerechnet auf Friedenskronen nur ungefähr 1 Drittel, was durch die jetzigen Verhältnisse, die außerordentliche Sparpolitik auf allen Gebieten bedingt ist. Wie aus dem vorerwähnten zu entnehmen ist, die Bewahrung im Gemeindegeldhaushalt eine günstige.

Der Berichterstatter ersucht namens des Stadtrates und Finanzausschusses um Genehmigung des Voranschlages.

Vizebürgermeister Schilcher ersucht um detaillierte Beträge der veranschlagten Beträge über die Lustbarkeitsabgabe, der Spoliausgaben, Weiranteaufgabe und der Wurzinssteuer.

Rechn.-Rat Heerle, welcher zur Auskunftserteilung zugezogen wurde, gibt hierüber Auskunft.

G.R. Hold interpelliert wegen unvollständiger Berichterstattung der Voranschläge in den amtlichen Nachrichten des „Boten von der Ybbs“. An der Amtstafel wird die Kundmachung leicht übersehen. Wir brauchen vor demselben keine Sorgen haben und können mit Zuversicht in die Zukunft blicken, denn das Defizit ist gering. Die Ertragsanweise von den Steuern, von welchen Ueberweisungen erfolgen, sind auch noch nicht erregnet.

Eine Post fehlt aber im Voranschlage u. zw. die gewerliche Fortbildungsschule.

Der Kuriauertrag allein reicht zur Bedeckung des Erfordernisses nicht hin. Nach dem Gesagten muß die Gemeinde für die Kosten der Unterbringung aufkommen. Auch die Entlohnung des Dieners obliegt jetzt der Gemeinde.

Die Auslagen für die Beheizung kann nach der Ansicht der die Schule behandelnden Lehrlinge auf die einzelnen Gemeinden aufgeteilt werden.

Für die Beheizung ist 1 Waggon Kohle sicher erforderlich, so daß für die Stadtgemeinde 1/2 Waggon eingezogen werden muß.

Weiters ersucht derselbe noch um Aufklärung über einige Posten.

R.-R. Heerle erteilt über diese Anfragen die gewünschten Auskünfte.

Der Bürgermeister teilt mit, daß 2 Dringlichkeitsanträge von St.-R. Streicher und Genossen eingebracht wurden und zwar:

a) wegen Gewährung einer Subvention von 2 Millionen zur Unterstützung des Vereines „Freie Schulkinderfreunde“.

Vizebürgermeister Schilcher begründet die Dringlichkeit.

Der Verein „Kinderfreunde“, führt er aus, ist ein Verein, der Schule und Eltern unterstützt. Viele Eltern stehen untertags in Arbeit und sind daher die Kinder in den meisten Fällen ohne Aufsicht. Im Vereine finden sie aber Unterstift und Aufsicht. Der Verein „Kinderfreunde“ ist schon sehr groß und über das ganze Bundesgebiet verbreitet; über 200.000 Kinder sind in demselben vereinigt. Viele Gemeinden beteiligen sich an demselben und unterstützen ihn. Der Verein wird sich ausbauen, wird Heimstätten und Unterkünfte schaffen und Redner meint, auch die Stadtgemeinde soll sich anschließen. Auch die Stadtgemeinde St. Pölten unterstützt den Verein nach Kräften. Die Proletarierkinder haben doch auch Anspruch auf Unterstützung, denn auch die proletarische Bevölkerung zahlt Steuern. Der Beitrag kann ja aus dem Ertragnisse der Fürsorgeabgabe überwiesen werden. Den Kindern wird geholfen und sie werden dankbar sein.

Der Antrag wird mit allen gegen 9 Stimmen abgelehnt, dagegen der Antrag des Bürgermeisters um Zuweisung desselben zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung angenommen.

b) Derselben, daß im Voranschlage pro 1924 4 Millionen Kronen zum Zwecke des Ankaufes von Lehrmitteln, wie Schulbücher, Hefte, Zeichenblätter, Bleistifte und Handarbeitsmaterial für mittellose Schulkinder präliminiert werden.

Hiezu spricht ebenfalls Vizebürgermeister Schilcher und bemerkt, daß in dem bestehenden und veralteten Schulbesitz diese Fürsorge leider nicht vorgezogen ist. Dieses Gezeß wurde noch unter dem klerikalen Einflusse geschaffen, der keine besondere Schulfreundlichkeit zeigte. Alle Kinder können sich eben nicht die notwendigen Schulbücher kaufen, darum sollen wir hier darangehen, daß die Bücher und sonstigen Verabehelfe von der Gemeinde unentgeltlich beigestellt werden. Für arme Kinder kann dies aus der Fürsorgeabgabe geschehen. Bemittelte müssen einen Beitrag an die Gemeinde leisten. Die Angelegenheit muß jedenfalls studiert werden. In der Schweiz und in vielen großen Städten wie London, Brüssel usw. ist dies schon und mit Erfolg eingeführt. Viele Unzulänglichkeiten würden hiedurch abgeschafft, denn manche Kinder haben neue und gute Bücher, die anderen wieder alte und abgenutzte, und so werden schon in der Schule soziale Gegenätze geschaffen. Die Gemeinde käme hierbei nicht zu Schaden, denn wir haben ja die Fürsorgeabgabe. Der Dringlichkeitsantrag über die vorausgeschlagene Anzahl der in Betracht kommenden Kinder Erhebungen einleiten und an den Stadtrat sodann Anträge stellen. Wir haben in der Schule noch viele Bücher nicht mehr zeitgemäßen Inhaltes, sogar noch monarchistische; diese müssen ausgeschaltet werden, denn sonst konnten wir wieder zur Konfordschule zurückkommen und die Arbeiter werden sich das nicht gefallen lassen.

G.R. Hold hält den Antrag nicht für unsympathisch, da es bei den jetzigen Preisen vielen Eltern schwer fällt, die notwendigen Schulbücher anzuschaffen. Auch darf in der Schule kein Unterschied zwischen arm und reich gemacht werden. Er beantragt, dem Antrage zuzustimmen, wendet sich aber gegen die Ausführungen gegen die Schule und die Ausfälle des Vorredners, welche nicht am Platze sind, insbesondere, wenn es sich um Unterstützungen aus der öffentlichen Mildtätigkeit handelt. Er

Die Faust der Schwachen.

Von M. v. R a n i s c h.

4. Fortsetzung.

„Nur ein paar Kneidestriche, so, so, so! Und dann das Beinleid ganz knapp anliegende, seidene Strümpfe und Escarpins. Ja, und aus diesem blauen Rock — da machen wir ein Habit für den matin, oder für die voyage, n'est ce pas?“

„Ja, ja,“ sagte der Junker, „das gefällt mir! Aber der bleibt bis oben zugestöpft!“

Der Junker verließ die Schneiderstube und schüttelte sich draußen vor Widerwillen, ihm war, als sollte er nicht allein stolziert werden, sondern als sollte ihm die Haut abgezogen werden. Als sein Blick unten im Zimmer die drei ovalen Bildchen der Bäschen Schälender traf, stieß er ein formiges Brummen aus und lief in seine Stube, stopfte sich eine Tonspieße mit Knaster und rauchte und rauchte, bis seine Gedanken, in Nebel gehüllt, ihn nicht mehr so quälten konnten.

Unterdessen war die Baronin mit dem Schneider wieder in die Bodenkammer gegangen und hatte aus einer Truhe ein großes Paket genommen, dem sie vor den schier überquellenden Augen des Schneiders ein Altlastkleid entnahm, aus einem Stoff, der in der Sonne wie fließendes Silber aussah und in den hineingewebt waren goldene Fäden wie Spinnennetze.

Sprachlos breitete der Schneider das mächtige Faltenkleid aus: „Das ist ja — das ist ja — nein, das ist ja ein veritabler Bischofsmantel!“

„Unmöglich! Von diesem Stück habe ich schon als Kind sprechen hören. Das ist in meines Mannes Familie gekommen durch einen Kamull der auf einer Bombardiergallone in französischen Diensten Tunis belagert hat. Das war einer von den Abenteurern, die manches An-

denken heimgebracht haben und dann mit ihrem Brautmalieren die Juntens aufstachelten, außer Landes zu gehen. Dann war kein Halten mehr bei den Bengeln!“

„O, dieser Stoff! Aus Byzanz stammt er ganz gewiß! Geraubt und wieder geraubt. O, Gnaden, ich kenne mich aus in diesen alten Sachen. Wenn das Volk Israel sich nicht drauf verstimde, alte Wertachen zu sammeln, fort wäre alles. Modern, modern! Das ist jetzt die Hauptsache, und da schlagen die alten Familien jetzt alte Erbchaften los. Wenn O, Gnaden dieses ehemalige Byzanzgewand los sein wollen, ich habe Konnexionen. . . .“

„Dank, dank schön! Was im Hause ist, bleibt im Hause und soll von Kind auf Kindeskind heilig gehalten werden!“

Das verkniffelte Gesicht des Schneiders, dessen Faltchen verrieten, daß er viel erlebt hatte, faltete sich zu einem verschmitzten Lächeln.

„Nun, dann ist aber auch höchste Zeit, dem Junker den Brautigamsrock zu schneiden.“

„Zeit genug für einen Mann“, sagte die Baronin, „ich war zehn Jahre jünger als er, als ich heiratete — und hab noch was erlebt.“

„Bloß, daß die ersten fünfzig Jahre im Leben der Menschen die schönsten sind, und auch besser fürs Heiraten!“

Die Baronin sah den Schneider erstaunt an. Ihr Bub war 49 Jahre alt, und da sollte die bessere Hälfte schon hinter ihm liegen? Sie verjant in dieses Sinnen. Ja, es war Zeit. Nun wollte sie auch nicht mehr ans Sterben denken, sondern an Hochzeit und Kindtaufen.

Hier oben in der sonnigen Schneiderstube mit dem munteren alten Schneiderlein wurde sie ganz lustig. Die Gespräche mit ihrem Sohne bewegten sich in alten ausgefahrenen Geleisen, aber was wußte der Schneider alles für alte und neue Sachen!

Da konnte sie mit ihm die grausige Geschichte der als Heze zum Feuertode verurteilten Sidonia von

Bort, die eine Lante von ihr gewesen war, durchsprechen, und abends hörte sie ihn unten in der Deutefüche die Wandornie zuppen und französisch dazu singen. Die Melodien waren derart, daß sie den Wagnen und Knechten in die Glieder ruhren, daß sie zu tanzen anhuben, aber wenn sie dielieder auf deutsch hören wollten, dann sagte er: Das wäre nichts für deutsche Jungfrauen.“

Junker Bogislav fühlte sich durch die wachsende Intimität seiner Mutter mit dem Schneiderlein beunruhigt, ohne zu ahnen, daß diese sich von dem gewitzten Wanne gänzlich ausholen ließ. Sie erzählte ihm, daß der Junker aus Brautjahre gen Danzig reisen sollte.

„Danzig!“ rief er, „das ist ja meine Vaterstadt!“ Nun war die alte Frau ganz hell und munter. Er mußte ihr von Danzig erzählen. Sie hatte dort Verwandte, ob er den Namen Schälender gehört?“

„Und ob? Ich habe nach meinem Aufenthalt in Paris mehrere Jahre in Danzig gearbeitet. Da ist der alte Name Schälender durch den jetzigen Herrn Schälender in aller Leute Munde. Der hätte viel zu sagen in der Stadt und führe allerhand Neuerungen ein, worüber sich die Bürger nicht immer freuten, denn die hingen an den alten Gewohnheiten, auch wenn sie schlecht wären. Ein „Pateh“ haben die Schälenders im Pelonferwalde und eins in der Lanagasse, und eine französische Intendantin, die sieht aus wie eine Fürstin. Wenn sie in einer Sänfte zu einer Assemblée getragen wird, versinken die Fremden in der Stadt in tiefste Reservenzen, denn sie denken, es wäre eine Fürstin Poniatowski!“

„Die Dame Heloise de Tendreamour?“ „Ganz, ganz recht, so ist ihr illustrier Name.“ „Und was weißt du von den Töchtern Schälender?“

Der Schneider strengte sich an, irgend etwas zu wissen, aber er konnte nur mit den Achseln zucken und sagen, die wären damals noch so jung gewesen, daß man nicht von ihnen gesprochen habe.

meint, daß es weder eine republikanische, noch monarchistische Schule, sondern nur eine Schule des Volkes gibt.

Die Dringlichkeit und der Antrag wird angenommen. Nachdem zum Vorschlag niemand mehr das Wort verlangt, ersucht der Bürgermeister um Genehmigung desselben.

4. Festsetzung der Gebühren für die Zuführung der Aufnahme in den Heimatsverband. Nach längerer Wechselrede wird dieser Antrag über Antrag des Stadtrates Bucheder zur neuerlichen Beratung zurückgestellt.

5. Erhöhung der Bürgerrechtstaxe. Der Bürgermeister beantragt namens des Stadtrates die Bürgerrechtstaxe, welche demalsten noch 50 Kronen beträgt, mit 200.000 Kronen festzusetzen.

6. Erhöhung der Wagggebühren. Der Bürgermeister gibt die neuen Tariffätze bekannt und ersucht um deren Annahme.

Vizebürgermeister Schilcher hält die Gebühren für zu niedrig. Dieselben mögen zumindest für das Vieh, welche gegenüber der Vorkriegszeit in keinem Verhältnisse zu den jetzigen Viehpreisen stehen, erhöht werden.

Der Tarif wird nach dem Antrage des Stadtrates angenommen.

7. a) Aufnahme in den Heimatsverband: Neumüller Josef.

b) Zuführung der Aufnahme in den Heimatsverband: Ehrenberger Anton und Geipel Wilhelm.

Berichterstatter Vizebürgermeister Ferdinand Schilcher.

Die Ansuchen wurden geprüft und in Ordnung befunden. Der Stadtrat beantragt Stattgebung. Angenommen.

8. Anschaffung einer Wage und eines Maßbandes für die Schulfürsorge und Bewilligung der Kosten der schulärztlichen Untersuchung. In der letzten Stadtratsitzung wurden die Anschaffungen beantragt: Der Bürgermeister berichtet, daß eine Wage vorhanden ist und es sich nur erübrigt, ein sogenanntes Pirquet'sches Maßband anzuschaffen. Angenommen.

Die Beratung über die Kosten der schulärztlichen Behandlung beantragt der Bürgermeister vertraulich zu behandeln.

Vizebürgermeister Schilcher meint, dieselbe kann auch öffentlich erfolgen.

Bei der Abstimmung wird dem Antrage des Bürgermeisters zugestimmt.

9. Ansuchen des Herrn Franz Bartenstein um Bewilligung des Zubaus zur Feigentassefabrik bis zur Grundgrenze. St.-R. Kirchweger berichtet über das Bauprojekt und teilt mit, daß der Stadtrat beschlossen hat, dem Bauwerber die Baubewilligung unter den bei der kommissionellen Verhandlung gestellten Bedingungen zu erteilen. Nachdem der geplante Zubau bis zur Grundgrenze (also in den Bauberbeirstragen) fällt, wird beantragt, vorbehaltlich der Zustimmung der Bahnbehörde die Verbauung unter Verzicht auf eine Vorgartenlinie zu gestatten. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

10. Verkauf der Grundparzelle Nr. 216/4 an Herrn Louis Rothjud und Ankauf der Grundparzellen Nr. 904 und 905 (Wiese), 907/1 und 907/2 (Wald) Grdb. Kraus, J. 78. Der Bürgermeister berichtet hierüber: Wie dem Gemeinderate bekannt sein wird, hat Herr Louis Rothjud den Besitz der ehem. Fa. Schrey und Waga zur Errichtung einer Sägewerksanlage angekauft. Derselbe ersucht nun um Uebertragung der Grundparzelle Nr. 216/4. Zur Herstellung einer Schieppgeleise-

anlage wird auch noch ein kleiner Teil der Grundparzelle Nr. 220/2 beansprucht.

Dieser Grundverkauf kann aber infolge der vertraglichen Bestimmungen mit dem Dekonomiepächter nicht durchgeführt werden, außer es wird als Kompensation ein anderer Wiesengrund erworben.

Es wird daher beabsichtigt, von der Fa. Schrey und Waga die vorbezeichneten Wiesen und Waldparzellen für die Stadtgemeinde zu erwerben, nachdem diese unmittelbar an den städtischen Besitz grenzen, und der Ankauf derselben für die Gemeinde günstig ist.

Bei den letzten stattgehabten Besprechungen mit der Rothschildischen Güterdirektion und Bauleitung hat er die Zustimmung zur Verlegung des Weges gegen das Gasthaus „zur Henne“ an die Bahnlisere gegeben, die im Projekte geplante Wegverlegung würde sich aber nicht gut ausnehmen, weshalb er mit den Besitzern dieser Gasthausrealität, Frau Marko und Herrn Salcher Vereinbarungen getroffen hat.

Er bekräftigt den Antrag, nach dem durch das geplante Unternehmen die Bautätigkeit gefördert wird, und auch, wie zugesagt Wohnungen geschaffen werden. Für eventuelle Stöckelbauten kommt dieser Grund jedoch dann nicht mehr in Betracht.

Die im Regulierungsplane vorgesehene Verlängerung der Hofsteinerstraße entfällt sodann, da ohnehin die Verlängerung der Plenterstraße bis zur Friedhofstraße vorgesehen ist.

G.-R. Stumfohl erwähnt, er habe erfahren, daß längs der Grundgrenze der Sägewerksanlage vom Friedhofe bis zur „Henne“ die Errichtung einer 2 1/2 Meter hohen Planke beabsichtigt ist, was für das Straßenbild wohl ungeschön sein wird. Er beantragt, der Rothschildischen Fondsdirektion vorzuschlagen, statt der Planke einen Drahtzaun herzustellen.

Der Bürgermeister erwidert, daß er diesbezüglich bei der Fondsdirektion schon vorgesprochen habe, eine gesetzliche Verpflichtung hierfür besteht jedoch nicht.

G.-R. Stumfohl meint, man könnte diese Verpflichtung im Vertrage aufnehmen.

Der Bürgermeister wird diesen Wunsch nochmals vorbringen.

Der Bürgermeister ersucht sodann um Abstimmung darüber, ob dem Antrage im Prinzipie zugestimmt wird. Wird ohne Einwendung die Zustimmung erteilt.

11. Uebertritt von der ersten n.-ö. Landesbrandversicherungsanstalt an die Kammerversicherung und Erhöhung der Prämien. Berichterstatter St.-R. Szeininger. Derselbe bringt das vom Herrn Landeshauptmannstellvertreter an den Herrn Bürgermeister gerichtete Schreiben zur Verlesung, nach welchem die Versicherungen jener Besitzer, welche Kammerwähler sind von jener automatisch an die „Erste n.-ö. Brandschadenversicherungs-A.G.“, welche von der n.-ö. Landeslandwirtschaftskammer aus dem alten Stode der früheren n.-ö. Landesbrandschadenanstalt gegründet wurde, übergegangen. Bei dieser Anpaar waren bisher die kleineren Versicherungen abgeschlossen. Zufolge Stadtratsbeschlusses wird beantragt, nimmehr der „Kammerversicherung“ beizutreten und die Versicherungssumme auf das Doppelte zu erhöhen.

Wird ohne Debatte einstimmig angenommen.

12. Neuerung betreffend Lotabedarf über die Kinolizenz des Herrn Stepanek. St.-R. Szeinmahl berichtet, daß von der Vereinshausgesellschaft das Kino an Herrn Leopold Stepanek verkauft wurde. Derselbe ist um Verleihung der Kinolizenz eingeschritten. Die n.-ö. Landesregierung verlangt eine Neuerung über den Lotabedarf.

Der Stadtrat hat bejahenden Beschluß gefaßt. Dem Antrage des Stadtrates wird zugestimmt.

Der Bürgermeister teilt mit, daß noch ein Dringlichkeitsantrag eingebracht wurde, nach welchem der Gemeinderat beschließen wolle, daß die Zinscheine des Elektrizitätswerksanlehens, Ausg. 1921, (150.000.000 Kronen) der Geringfügigkeit der Beträge halber und der in keinem Verhältnisse hierzu stehenden Arbeit, von nun an jährlich einmal zur Einlösung kommen.

Der Antrag wird ohne weitere Debatte angenommen.

Weiters berichtet der Bürgermeister über die beabsichtigte Verlängerung der Friedhofsmauer, worüber demnächst vom Unterkammeramte ein Kostenvoranschlag von Herrn Arch. Bukovics einzuholen ist.

Ein besonderes Augenmerk ist der Wasserleitung im Krankenhause zuzuwenden, da in letzter Zeit wiederholt Mängel und Gebrechen an der bestehenden Leitung festgestellt wurden.

Der Bürgermeister hat bereits von Fachmännern Informationen und Gutachten eingeholt, die beantragen, an der bestehenden Leitung nichts vorzunehmen, sondern diese einfach zu lassen wie sie ist und eine neue Leitung aus Mannesmannrohren herzustellen.

Nach den übereinstimmenden Gutachten der Fachleute ist das bestehende Stromnetz vollkommenerweise und zur Wiederverwendung unbrauchbar.

Um eventuelle Gebrechen für die Zukunft hintanzuhalten, ist die Errichtung einer Entkalkungsanlage ins Auge gefaßt.

Um die Kosten einer solchen Anlage auf das möglichste zu verringern, wurde bereits mit den interessierten benachbarten Anstalten Fühlung genommen.

Dieser Anregung wird mit dem Bemerkten zugestimmt, daß über die Art der Ausführung und die Kosten die Beschlußfassung dem Gemeinderate vorbehalten bleibt. Hierauf folgte vertrauliche Sitzung.



KEINE KÜCHE ohne GRAF

Eine gute würzige Suppe entscheidet über die Güte der Mahlzeit. Der richtige Weg ist es, das Rindfleisch nicht zu stark auszukochen und der Suppe einige Tropfen „Graf-Würze“ zuzusetzen.

Nun mag sie ja von den wunderschönen Gassen Danzigs erzählen und von dem gewaltigen Verkehr, der sich durch sie walzt, so daß die Stadttore bis 9 Uhr abends offenbleiben müssen, um ihn einermüden zu bewältigen. Man konnte sich nichts Großartigeres denken, als diese Gassen, in denen ja Beischlag an Beischlag reißt, auf denen die Menschen beim Kaffee sitzen und das Getriebe an sich vorbeiziehen lassen. Diese sechsständigen Karossen der Scharoten, die Magistrawagen, die großen Lastfuhrwerke, die Parades, die ausruhenden Handwerker. „Ja liebe Paris, aber Paris reicht an Danzig nicht heran!“

„Er liebt Paris?“ fragte die Baronsche argwöhnisch.

„Ja, Ew. Gnaden, und ich glaube, es hat damit folgende Bewandnis. Wir heißen Dengiehn — als ich so leicht die französische Sprache lernte, als die Franzosen mich d'Engchien nannten, mich für einen Franzosen hielten (des Schneiders Gesicht war ledergelb, sein aufrechtstehendes Haar war wie Draht), als mich das Leben in den alten Schlössern so anheimelte, da fragte ich mich mitunter: Ist dir das alles nicht, als hättest du mal hier gelebt? Nicht wahr, Ew. Gnaden, das Blut überantwortet uns Arten und Umarten unserer Vorfahren, sollte es uns nicht auch ein dumpfes Erinnern übermitteln von dem, was sie erlebt und gesehen haben? Oh, Ew. Gnaden, längst könnte ich ein Bürger, im eigenen Haus, in Paris oder Danzig sein. Aber lieber ziehe ich mit meiner Laute im Arm von Schloß zu Schloß der Ritterbürtigen. Ich könnte mein Blut für sie lassen, — weil — weil — Ew. Gnaden werden spotten — weil ich mitunter denke, daß ich selbst ritterbürtig bin. Ob meine Vorfahren nicht wirklich d'Engchien hießen? Ew. Gnaden spotten nicht des armen Schneiders, weil Ew. Gnaden selbst soviel über die Vergangenheit nachdenken. Was ist die Phantasie? frage ich mich oft. Oh, wie könnte ich mein ganzes langes Leben Stich an Stich reifen, wenn meine Phantasie nicht wäre wie ein brodelndes Meer! Und woher kom-

men die Bilder unserer Phantasien? Mag ein Bäckerjohann von Semmeln träumen, ich träume von Turnieren und Schlachten, von Troubadouren und Kreuzfahrern! Ist meine Gesichtsbildung deutsch? Und dann — ich k a n n kein Platt reden, aber das reinst, eleganteste Französisch!“

Damit hatte der Schneider sich bei der vornehmen Dame einnehmlich wollen; aber er hatte es falsch angefangen, und sie wurde nun etwas zurückhaltender, denn alles Französische war ihr verhaßt.

Anfangs hatte sie ihrem Sohn geraten, den Schneider als zweitemarjall mitzunehmen; der hatte aber nur achselzuckend geäußert: „Was, den alten Don Quijote soll ich mit anpacken?“

Im stillen bekräftigte er, der Alte möchte in Danzig herumzahlen, wie er ihn, den Junker, für die Brautwerbung zugestuzt habe. Eine Salbe hatte er ihm geknetet aus Wachs, Honig und Mandelöl für die groben Hände und hatte ihm zart zu verstehen gegeben, daß, wenn seine Hände aus Spitzenmanschetten kamen, er nicht Kägel haben dürfe, wie ein Sackträger. Nein, der alte Don Quijote passe dem Junker gar nicht, wenn ers auch die Würter nicht merken ließ, und ihr die Unterhaltung gönnte.

Als der Samtrok und der blaue, militärisch aussehende Rock fertig, die verschriebenen Eskarpins und die seidernen Strümpfe angekommen waren, bat der Schneider die Baronin, ihm noch einmal das Brautkleid zu zeigen. Die Baronin ließ das Kleid holen.

Wieder und wieder breitete er den köstlichen Stoff aus. „Oh, Ew. Gnaden“, rief er, „wie wird dieser Stoff eine würdigere Verwendung finden, wenn er nicht zum Hochzeitrock für den gnädigen Junker umgearbeitet wird! Dann bliebe noch zu einer Galaweste für den Samtrok über!“

Er tänzelte von einem Fuß auf den andern, und warf Fußhändchen in die Luft. „Der Junker wird aussehen — na, der Apoll von Belvedere ist nichts dagegen.“

Die Baronin war nun ganz seit entzückt, das Heiligum zu opfern. Daß ihr Sohn, ihr einziger ein schöner und begehrenswerter Mann war, das war ihr noch nie zweifelhaft gewesen. Ein wohlhabender Mann habe er werden sollen, um nicht landfremd in andre Kriegsdiensste treten zu müssen wie so viele in der Verwandtschaft, deren Knochen ebenso wie die aus dem Hause der Lendreamour in der Lombardischen Ebene, in Baabant oder der Türkei bliehn.

Es war ein großer Moment, als der Goldbrokat auseinandergerissen zum Zuschneiden auf dem großen Tische lag. Zur diejen Moment hatte sich der Schneider äußerste Ruhe ausbedungen. Er hatte aufs umstandlichste Maß genommen; aber erst an einem der folgenden Tage konnte die Baronin ihre Neugier befriedigen und den Stoff zusammengewerkelt an ihrem Sohne bewundern.

Kleider machen Leute! War dies ihr Sohn? Sie trat ganz beiseite zurück und blatte voll Scheu zu ihm auf. Der Apoll von Belvedere war nichts dagegen, da hatte der Schneider wahr gesagt. Der arme Karl hatte ja auch gar nichts an! Woer der arme Bogislaw, der jubelte sich durch dieses Opfer seiner Mutter gebunden an Händen und Füßen und blicte traurig auf die goldenen Spinneze, in denen er hoffnungslos gefangen saß.

In aller Frühe saß die Baronin schon oben bei dem Meister. Sie ließ ihn aus dem feinsten Leinen Hemden zuschneiden und sie von den besten Mägden nähen. Die alte Reijetutsche wurde nach jahrelangem Schlafe aus der Kiste geholt, und ein Mädchen saß tagelang darin, um Wauselocher zuzuflicken.

Der Baron ging unterdessen herum wie jemand, der zur Hinrichtung verurteilt ist.

(Fortsetzung folgt.)